152. Dienstag, den 3. Juli 1866. 152.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 30. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem königlich dänischen Etatsrath Dr. Fenger den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern, dem bisherigen Militäroberprediger des 7. Armeekorps und Divisionsprediger der 13. Division, Konsistorialrath Dr. Schickedanz zu Münster den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Direktor und ersten Lehrer an der Hebammen-Lehranstalt zu Frankfurt a. O., Geheimen Sanitätsrath Dr. Schmidt, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Major a. D. von Montbach zu Breslau, dem Polizei-Distrikts-Kommissarius und Polizei-Anwalt a. D. Jankowski zu Pleschen und dem Post-Expedienten und Posthalter, Sekonde-Lieutenant a. D. Peters zu Kastellaun, im Kreise Simmern, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Geheimen expedirenden Sekretär, Land-Baumeister Zober im Kriegsministerium, den königlichen Kronenorden vierter Klasse, so wie dem Steueraufseher Marienfeldt zu Königsberg i. Pr., dem pensionirten Gendarmen Kaps zu Deutsch-Krawarn im Kreise Ratibor und dem evangelischen Lehrer und Küster Wille zu Stargard im Kreise Regenwalde das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Das 29. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 6357. den Allerhöchsten Erlaß vom 28. Mai 1866, betreffend den Tarif, nach welchem das Bohlwerks-, Winterlage- und Lagergeld in der Stadt Dammgarten zu entrichten ist; unter Nr. 6358. den Allerhöchsten Erlaß vom 28. Mai 1866, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte an den Kreis Oppeln für den Bau und die Unterhaltung einer Kreis-Chaussee von Karlsruhe über Gründorf und Krogullno bis zur Namslauer Kreisgrenze in der Richtung auf Schwirz; und unter Nr. 6359. den Allerhöchsten Erlaß vom 23. Juni 1866, betreffend die Genehmigung des Regulativs über die anderweite Beleihung der ostpreußischen Landschaft.

Berlin, den 30. Juni 1866.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Berlin, 2. Juli. (Amtlich). Die Vereinigung beider Armeen des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Karl ist in Folge des glücklichen Sturmes gegen Gitschin als vollständig hergestellt zu betrachten.

Trotz anstrengender blutiger Kämpfe ist der Geist der preußischen Armee vortrefflich.

Berichtigung. In der gestern Abend ausgegebenen Nr. 27 ist der Gesammtverlust der Oestreicher irrthümlich auf 2000 Mann angegeben worden, während derselbe auf 20 bis 28,000 Mann zu schätzen ist. (Amtlich.)

Berlin, 2. Juli. (Amtlich.) Verläßliche Anzeichen, die aus Böhmen berichtet werden, weisen darauf hin, daß der Oberbefehlshaber der östreichischen Armee, General Benedek, in Folge der Auflösung des Gablenz'schen Korps, wie des Rückzuges der östreichischen und sächsischen Truppen sich genöthigt gesehen hat, die beabsichtigten Operationen bei Gitschin aufzugeben, um sich in einer weiter zurückgelegenen Stellung zu koncentriren.

Gitschin, 2. Juli. Heute Mittag ist Se. Majestät der König hierselbst angekommen und von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl empfangen worden. Längs der Straße bis hierher zeigen sich überall Spuren heißen Kampfes, der bis in die Stadt fortgesetzt worden ist. Der Feind ist in Unordnung unter dem Schutze der Nacht geflohen. Die Bravour der Truppen war unübertrefflich. Theile des Leibregiments schlugen wiederholte Kavallerieangriffe ab, ohne Karré zu formiren. Das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl ist über Gitschin hinaus verlegt, die Verbindung der ersten und zweiten Armee ist vollständig hergestellt. Noch immer werden Gefangene eingebracht, deren Zahl schon über 5000 beträgt. Die östreichischen Regimenter Hannover, Ramming und Martini sind fast ganz, das 18. Jägerbataillon bis zum letzten Mann aufgerieben.

Hannover, 2. Juli, Nachmittags. Von den bei Langensalza verwundeten hannoverschen Truppen sind bereits gestern und heute einige Offiziere und Mannschaften hier eingetroffen. Man widmet denselben die größte Theilnahme, hört aber auch überall das tiefste Bedauern darüber aussprechen, daß durch Verschulden der Regierung in Folge eines so traurigen Kampfes eine solche Kalamität über die treffliche Armee hereingebrochen ist.

Frankfurt a. M., 2. Juli. (Auf indir. Wege.) Zu den östreichischen Truppen, die zur Verstärkung des sogenannten 8. Bundeskorps bestimmt sind, gehört ein italienisches Regiment, welches bereits in Darmstadt eingetroffen ist.

Weimar, 2. Juli. Der großherzogliche Gesandte ist aus der Versammlung der in Frankfurt tagenden Regierungen abberufen worden unter der Erklärung der großherzoglichen Regierung, daß sie diese Versammlung nicht mehr als das legitime Organ des früheren deutschen Bundes anerkenne.

Meiningen, 2. Juli. Die viel in der Umgegend verbreitete Nachricht, daß die 4. bayrische Infanteriedivision Hartmann hier eingetroffen sei, ist erdichtet.

Lübeck, 2. Juli, Nachmittags. Die Bürgerschaft hat heute mit allen gegen 20 Stimmen den Abschluß des Bündnisses mit Preußen genehmigt und die erforderlichen Geldmittel zur Mobilmachung des Lübeckschen Kontingents bewilligt.

Kriegsnachrichten.

Aus dem Hauptquartier der ersten Armee (Prinz Friedrich Karl) in Böhmen schreibt der Specialkorrespondent der „Schl. Z." unterm 28. Juni, Abends 9 Uhr: Heute hat ein bedeutendes Gefecht in der Gegend zwischen Hünerwasser und Münchengrätz stattgefunden, das mit dem Rückzuge der Oestreicher in südöstlicher Richtung endigte. Unsere Vereinigung mit der Elbarmee unter General Herwarth von Bittenfeld erfolgte schon am frühen Morgen, und gelang es, den Kampf bereits gegen zehn Uhr zu einem entscheidenden Ende zu bringen. Die officiellen Verluste sind jetzt, Abends 9 Uhr, noch nicht festgestellt, doch sollen die unseren gering sein, während von den Oestreichern gegen 1800 Gefangene in unsere Hände gefallen sind. Sächsische Truppen waren, dem Gerüchte nach, an dem Gefecht betheiligt.

In dem heutigen Gefecht fand die Kavallerie auf keiner Seite eine Verwendung. Die Oestreicher zogen aus der Formation des Terrains bedeutende Vortheile. Die Haltung unserer Truppen ist trotz aller Strapatzen vorzüglich. Die Dörfer, die wir passirten, waren alle menschenleer; die Bewohner flüchten sich in die naheliegenden Berge und Wälder.

Breslau, 2. Juli. Der „Schles. Ztg." geht vom Kriegsschauplatze die Nachricht zu, daß gestern, den 1. Juli Vormittags, wegen der Kapitulation von Josephstadt unterhandelt wurde. Belagerungsgeschütz war zu dieser Zeit in der Richtung auf Josephstadt unterwegs. Seit drei Tagen dauernde Gefechte, allgemeine Bewegung vorwärts.

Freiburg, 2. Juli. Fortwährend treffen Verwundete in großer Zahl hier ein. Ein Komité von 16 Herren ist fortwährend auf dem Bahnhofe, welcher von der Schützenkompagnie gesperrt ist, mit der sorgsamsten Verpflegung thätig. Die Privatmildthätigkeit ist mehr wie reichlich. (Tel. Dep. d. Schl. Ztg.)

— In folgenden Grenzkreisen der Provinz Schlesien: Neisse, Neustadt, Leobschütz, Ratibor, Rybnik, Pleß, Beuthen und Tost-Gleiwitz ist der Militärgerichtsstand gegen alle Unterthanen des preußischen Staats und gegen alle Fremde, welche in diesen Kreisen den preußischen Truppen durch eine verrätherische Handlung Gefahr oder Nachtheil bereiten, proklamirt worden: „In Folge dessen werden insbesondere alle Diejenigen, welche den Feinden als Spione dienen, oder feindliche Spione aufnehmen, solche verbergen oder denselben Beistand leisten, fortan nach Kriegsgebrauch und beziehungsweise auf Grund der Bestimmungen der §§. 69 und 70 des Allgemeinen Strafgesetzbuches kriegsgerichtlich mit der Todesstrafe belegt werden."

Görlitz, 2. Juli Morgens. Herzog Ernst von Koburg-Gotha mit Gefolge ist auf der Durchreise nach dem königlichen Hauptquartier in Reichenberg heute Morgen hier eingetroffen.

Dresden, 1. Juli. Laut einer Bekanntmachung, die sich gestern an den Anschlagssäulen und Straßenecken befand, findet morgen die Ablieferung aller in dem Besitz von Privatpersonen sich befindenden Waffen, aller Pulvervorräthe, Patronen u. s. w. für die Stadt Dresden und die im Bereiche der Vorposten gelegenen Ortschaften statt. Im Falle eines Kampfes in und um Dresden erleiden Diejenigen, welche mit Waffen betroffen werden, die Strafe des Erschießens. — Von großer Wichtigkeit für uns und die preußische Provinz Schlesien ist die bis übermorgen zu erwartende Wiedereröffnung der Görlitzer Eisenbahn, so wie die Wiederherstellung des Kohlentransports auf der Freiburger Bahn. — Seit einigen Tagen halten sich hier zwei Mitglieder der Gesellschaft Jesu auf; dieselben widmen sich zunächst den verwundeten katholischen Mannschaften in Lazarethen. Das königlich preußische Ministerium des Kultus sah sich durch die Bereitwilligkeit derselben, ihre diesfallsigen Dienste zu leisten, in der Obsorge für den katholischen Theil der Armee wesentlich unterstützt und wurde der Eintritt der Patres, denen bei wachsendem Bedürfniß noch mehrere nachfolgen werden, amtlich durch den Grafen Stolberg-Wernigerode vermittelt.

Hannover, 1. Juli. Schon gestern erwarteten Trupps von Personen, die den untersten Schichten der Bevölkerung angehörten, auf dem Bahnhofe die Ankunft der hannöverschen Truppen. Es kam zu bedauerlichen Zusammenrottungen und tumultuarischen Scenen. Mit großer Umsicht und Besonnenheit und einem Aufwande von nachsichtsvoller Schonung stellte eine Landwehrabtheilung sehr bald die Ordnung wieder her, umzog den Bahnhof mit einer Postenkette und säuberte bald durch einige Kavalleriepatrouillen die Straßen. Magistrat und Bürgervorsteher beschwören heute in einer gedruckten und Haus für Haus vertheilten Aufforderung die Bürger Hannovers, alles zu thun, um eine Wiederholung ähnlicher Scenen zu verhindern, da sie die „härtesten, unheilvollsten Maßregeln der Militärmacht zur unausbleiblichen Folge haben würden." In der That soll die Absicht vorliegen, bei Wiederholung tumultuarischer Scenen über die Hauptstadt den Belagerungszustand zu verhängen, eine Maßregel, die den bessern Theil der Bürgerschaft, der mit den preußischen Truppen fortwährend im besten Einvernehmen lebt, sehr hart treffen müßte. Der Bahnhof ist heute schon seit Vormittag von allerlei Volk stark besetzt; man erwartet vergeblich die hannöverschen Truppen, welche, wie ich höre, in Hildesheim und Celle und nicht hier in die Heimath entlassen werden sollen. Der Bahnhof wird streng abgesperrt. Anschläge verkünden, daß der Personenverkehr mittelst der Bahn wegen der Militärtransporte bis auf Weiteres sistirt sei.

Der König und der Kronprinz von Hannover haben sich, wie gemeldet wird, nach der Sommerresidenz des Herzogs von Sachsen-Altenburg, dem Schlosse Hummelshain, begeben. Nach anderen Berichten nach dem Jagdschlosse „Fröhliche Wiederkunft" bei Roda, östlich von Jena, dem Besitzthume seines Schwiegervaters, des Herzogs Joseph. Endlich meldet ein Telegramm, daß der König gestern (Sonntag) in Frankfurt a. M. eingetroffen sei. Letzteres erscheint nicht glaublich. (M. Z.)

— Vom Mittelrhein (29. Juni) berichtet die „K. Z.": In der Richtung von Wiesbaden her, wo die Bundestruppen eingerückt sind, hörte man Kanonenschüsse.

Am 29. Juni setzte ein preußisches Bataillon von St. Goar aus über den Rhein, um nach Wiesbaden zu gehen. — (Am 26. Juni sind Pretiosen und Werthsachen des Herzogs von Nassau in Wien angekommen, welche mit einem Werthe von zwei Millionen Gulden deklarirt worden waren.)

Aus Asch, 29. Juli, wird telegraphirt: Die Baiern rücken nach Sachsen vor.

Einem Gerüchte zufolge sind bairische Truppen in Schleusingen (zwischen Suhl und Hildburghausen, südlich vom Thüringer Walde, in dem preußischen Theile der Grafschaft Henneberg) eingerückt.

Von Lichtenfels sind die Baiern in Koburg am 29. eingerückt und rücken über Hildburghausen nach Eisenach vor, um sich mit in dortiger Gegend schon befindlich bairischen Truppen zu vereinigen.

Das „Frankf. Journ." sagt: „Die Aufstellung der Süddeutschen scheint ihrem Abschluß nahe und die Truppen brennen vor Begierde, in die Aktion zu treten."

Der Oberbefehlshaber der Bundestruppen, Prinz Karl von Baiern, ist 71 Jahr alt. Er hat unter dem ersten Napoleon seine militärische Laufbahn begonnen.

Bei Hanau hielt am 29. Prinz Alexander von Hessen Heerschau über sämmtliche kurhessische Truppen. Auch der kurhessische Thronfolger war zugegen. Seine Gemahlin, Prinzessin Anna von Preußen, die Fürstin von Hanau und andere kurhessische Prinzessinnen befanden sich in nächster Nähe. Prinz Alexander und wer von seinem Stabe zugegen war, trugen bereits die swarz-roth-gelbe Armbinde.

Vom Kriegsschauplatze bei Langensalza, 29. Juni. Als ich, schreibt ein Korr. der „M. Z.", nach einem Gange über das Schlachtfeld durch Nägelstädt, Merxleben und an der Badeanstalt vorbei Mittags 1 Uhr in Langensalza ankam, war hier die durch die Ankunft der Manteuffelschen Heerabtheilung herbeigeführte Waffenstreckung bereits im Zuge; die Infanterie gab die Gewehre ab (Mäntel, Tornister u. s. w. behielt sie); für die Abfahrt der erbeuteten Kanonen standen preußische Militärpferde bereit; die Kavallerie machte sich zur Ablieferung, der zum Theil für die Bagagewagen bestimmten Pferde bereit; höhere (auch preußische) Officiere fuhren zwischen dem Gasthofe zum Mohren (General v. Manteuffel) und dem Schützenhause, wo der König von Hannover noch verweilte, hin und her. Auch kamen bereits zahllose, besonders in den Ortschaften zwischen Langensalza und Erfurt requirirte Wagen zum Abholen der transportabeln Verwundeten und des erbeuteten Kriegsmaterials an, während etwa um 3 Uhr die ersten entwaffneten hannöverschen Infanterieabtheilungen in der Richtung auf Erfurt resp. Gotha abzogen.

Aus Hanau, 28. Juni, wird im „Frankf. Journal" berichtet: „Unsere hier und in der Nachbarschaft einquartierten kurhessischen Truppen erwarten fort und fort den Befehl zum Abmarsche. Von der Infanterie, die in Kassel einkasernirt war, zählte die Kompagnie beim Abmarsche von dort ungefähr 70 Mann; jetzt ist bereits so ziemlich Alles wieder vollzählig. Einzelne Bataillone haben sogar überkomplette (?) Mannschaft. — Der Befehl zum Anlegen der schwarz-roth-gelben Armbinden ist auch für unsere Truppen nun schon ausgegeben und wird baldmöglichst ausgeführt werden. Ein anderer Befehl hat unsere Truppen von der lästigen Pickelhaube befreit und dafür eine einfache Feldmütze mit Schild eingeführt und das Tragen ähnlicher Mützen, wie sie den Leuten gerade zur Hand sind, gestattet."

Der „Koblenzer Ztg." wird aus Frankfurt vom 28. Juni geschrieben: „Die ganze Bundesarmee aus Frankfurt und Umgegend hat sich heute in Bewegung gesetzt; ein Zusammenstoß wird in Kürze erwartet."

Aus Frankfurt vom 29. Juni schreibt man uns: „Vorgestern Abend hieß es, die Preußen hätten die Nahe überschritten, und es wurden sofort östreichische und hessen-darmstädtische Truppen nach Mainz geworfen. Als sich die Nachricht als blinder Lärm herausstellte, rief man die Truppen zurück. Kaum hier angelangt, theilweise noch unter Weges, kam gestern Abend die Meldung, daß die Preußen jetzt wirklich in Bingen eingerückt seien und den dortigen Bahnhof demolirt hätten, worauf vorläufig die Hessen-Darmstädter wieder nach Mainz dirigirt wurden, um dort durch eine Rekognoscirung zu erfahren, daß die Preußen nach Ausführung ihres Koups sich wieder jenseit der Nahe befänden."

Koblenz, 30. Juni. Eine Kavalleriepatrouille, welche gestern eine Rekognoscirung nach dem nassauischen Orte Montabaur (an der preußischen Etappenstraße von Koblenz nach Wetzlar liegend) unternahm, wurde von etwa 100—200 Bauern, welche mit Sensen, Hacken, Dreschinstrumenten u. s. w. bewaffnet waren, angegriffen. Das preußische Militär machte dem Vernehmen nach keinen Gebrauch von seinen Waffen; doch wird höchst wahrscheinlich dieser Ort sehr bald seinen Uebermuth zu büßen haben. (E. Z.)

Mainz, 30. Juni. Dem „Fr. J." wird über das Einrücken der Preußen in Bingen berichtet: Seit einigen Tagen hatten die Preußen auf dem Vereinigungspunkt der Straße von Stromberg und dem Rheine, der sog. Rondelle, eine verschanzte Batterie von acht Geschützen errichtet. Unter dem Schutze dieser Batterie führten dieselben gestern früh Streifzüge über Bingen hinaus aus, und besetzten die Höhe der Rochuskapelle rc. Sie benutzten ferner die zu Berg kommenden Schlepp- und Personendampfer, um über den Rhein zu gehen, streiften bis Geisenheim und zogen sich dann bis Winkel und Johannisberg zurück. Die Linie Mainz-Bingen ist nur bis Budenheim fahrbar, hinter diesem Orte sind von bayrischen Genietruppen die Schienen ausgehoben worden." Ferner bringt der „Mainzer Anzeiger" folgende Depesche: „Bingen, 30. Juni. In verwichener Nacht 1 Uhr griffen die Hessen-Darmstädter die hier einmarschirten, auf dem Marktplatz bivouakirende Preußen an und trieben sie nach kurzem Kleingewehrfeuer über die Nahe zurück. Die Preußen hinterließen Todte, Verwundete und mehrere Gefangene."

— Das Korps des Generals v. Falckenstein hat sich um Eisenach koncentrirt.

Aus Hohenzollern, 28. Juni. Die Bundestruppen sind heute bis Hechingen vorgerückt; 150 Mann hielten daselbst ihren Einzug. Folgende Proklamation ist veröffentlicht:

An die Bewohner der hohenzollernschen Lande! Die Bundesversammlung hat unter dem 25. d. M. beschlossen, die hohenzollernschen Fürstenthümer sofort mit Bundestruppen besetzen zu lassen, und die königlich würtembergische Regierung zu beauftragen, diesen Beschluß zu vollziehen, auch die Verwaltung dieser Fürstenthümer im Namen des Bundes zu übernehmen. Von Sr. Majestät dem König Karl I. von Würtemberg mit der Vollziehung dieses Beschlusses betraut, erscheine ich in Eurer Mitte und hoffe, durch mein ganzes Verfahren bald Euer Vertrauen zu erwerben. Allen Euern Interessen soll möglichst Rechnung getragen werden und die öffentliche Verwaltung ihren gehörigen Fortgang nehmen. Kommt mir und den mir beigegebenen

Beamten und Truppen in einer Weise entggen, die uns in unserem festen Vorsatz unterstützt, in ein freundliches Vertältniß zu Euch zu treten.

Sigmaringen, 26. Juni 1866.

Bundes-Kommissar Graf Leutrum, kwürtemb. Wirkl. Staatsrath. (Schw. M.)

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 2. Jü. [Vom Kriegsschauplatze; Vermischtes.] Alle Bericht vom Kriegsschauplatze klagen in gleicher Weise über die zu große Belastng des preußischen Infanteristen, welche sich bei den angestrengten Mrschen und der tropische Hitze der letzten Tage doppelt fühlbar gemacht hæ. Ganz besonders wird wieder die Pickelhaube als in keiner Weise dn Zweck einer vortheilhaften Kopfbedeckung entsprechend hervorgehoben Auch die preußischen Feldmützen aber erweisen sich zu schwer, und sselbe gilt von der Tuchbekleidung mit dem den Hals beengenden Steragen. Die letztere soll dem Vernehmen nach bereits auch für die stattenden Märsche durch die mitgeführten leichten Drillichjacken und Hosenrsetzt worden sein, doch ist dadurch freilich das von dem Mann zu tragde Gepäck noch um die demselben eingefügten Tuchkleider schwerer gewoen. Fuhrwerke zum Nachfahren der Maroden und Tornister können, beinahe alle Ortschaften auf dem böhmischen Kriegsschauplatze sich verlassefinden, nirgends zusammengebracht werden. Als ein besonderer Uebelnd für die Operaionen erweist sich außerdem, daß die östreichischen Bahn mit den preußischen nicht gleiche Spurweite haben und daß deshalb die preußischen Eisenbahntrains auf denselben nicht benützt werden können. In einer gestern hier durch nach dem rheinischen Kriegsschauplatze beförrten preußischen Pionier-Kompagnie führte beiläufig beinahe Mann fr Mann als Uebergepäck noch einen östreichischen Waffenrock mit sich. Dieselbe kam unmittelbar von dem Schlachtfelde von Münchengrätz und nr dort nach dem Schlagen einer Schiffbrücke mit dem Bestatten der Todten beauftragt gewesen, woher die seltsame Kriegsbeute. Die Leute erzhlten mit Begeisterung, daß bevor noch die Brücke über die Iser geschlage gewesen wäre, ein Theil der preußischen Infanterie den Fluß bereits drchwatet und den Feind vom jenseitigen Ufer vertrieben hätte. Heute ürchwandern bereits die ersten Verwundeten, meist von den schlesischen Regnentern, unsere Stadt. Natürlich Leichtverwundete, den Arm oder Kopf inTücher eingeschlungen. Die Theilnahme für dieselben ist allgemein und en großes Gefolge von Jung und Alt folgt ihren Schritten. Die gewonnaen Fahnen und Kanonen werden, wie verlautet, morgen oder übermorgen eintreffen und öffentlich ausgestellt werden.

Die bisher eingegangenen Nachrichten von den böhmischen Kriegstheater gewähren noch immer weder ein ausreichendes Bild von dem nächsten Zweck der preußischen Operationen, noch auch nur einen ungefähren Anhalt für die Vertheilung der östreichischen Streitkräfe. Nach den letzten östreichischen Angaben soll sich das Hauptquartier Benedeks in Josephstadt befinden, nach anderen auch preußischen Nachrichten befindet sich dagegen die östreichische Hauptmacht in einer starken Position bei Jung-Bunzlau. Wenn das Letztere wäre, müßte allerdings die Seitenbewegung der I. preußischen Armee auf Gitschin mehr als gewagt erscheinen, da dieselbe ja auf diesem ganzen Marsche der östreichischen Hauptmacht die Flanke bieten würde. Wenn das Andere dagegen, so führt die Straße von Gitschin in gerader Richtung über Horsitz und Königingrätz und bliebe an ein Ausharren der Oestreicher in und um Josephstadt, wofern sie nicht dort eingeschlossen werden wollen, unmöglich länger zu denken. Erst nahere Nachrichten und neue Gefechte können über diese verwirrten und theilweise sich geradezu wiedersprechenden Angaben einen genügenden Aufschluß gewähren. Oestreichischerseits sind bisher das 1. Korps Klam-Gallas gegen die Armee des Prinzen Friedrich Karl und das 4., 6., 8. und 10. Korps gegen die des Kronprinzen in Aktion gewesen, wenn die früheren östreichischen Angaben, wonach die feindliche Nordarmee, ohne die Sachsen aus 10 Korps bestehen sollte, als richtig angenommen werden dürften, so würden sich demnach noch fünf östreichische und das ganze sächsische Korps von dem bisher nur schwache Abtheilungen bei Münchengrätz mit aufgetreten sind, im Rückhalt befinden. Ein östreichisches Armeekorps besteht in der Regel aus 4 Brigaden, à 7 Bataillons und dazu noch die entsprechende Artillerie und Kavallerie, die Sachsen aber zählen 25 Bataillons und 20 Eskadrons. Der Rückstoß könnte demnach, wenn die östreichischen Angaben und Behauptungen sich bewahrheiten, immer noch ein ganz enormer werden. Wo aber sind diese östreichischen Massen und wo werden sie eine Hauptschlacht annehmen? — Oder beabsichtigen sie dies überhaupt erst in dem ihnen gelegenen Moment zu thun und wenn wird derselbe eintreten? — (Nach Mittheilungen, die wir für sicher halten, hat Benedek nur 7 Armeekorps in Böhmen, von denen am 28. 5 im Feuer waren. D. Red.)

= Berlin, den 2. Juli. [Vom Bremer Senat; zu den Mainzer Vorgängen; Feldpostwesen.] Der Senat von Bremen hat eine Depesche hierher gerichtet, des Inhalts, daß er mit dem preußischen Reformprojekt im Ganzen wohl einverstanden sei, daß er aber an dem Artikel, welcher von der Gründung einer deutschen Marine spreche, einige Ausstellungen zu machen habe, doch seien dieselben nur untergeordneter Natur, so daß auf eine Verständigung mit Hülfe des künftigen deutschen Parlaments wohl zu hoffen sei und daher sei der Artikel in seiner jetzigen Fassung für Bremen kein Hinderniß, dem Projekte beizutreten.

Die heut Abend erschienene „N. A. Z.“ bringt einen Artikel, der die Unrechtmäßigkeit des bayerischen und überhaupt süddeutschen Vorgehens gegen Mainz nachweist. Wir können dem darin Gesagten nur beistimmen und es noch erweitern; der Bundesbeschluß, wonach Rastadt und Mainz, so wie Frankfurt neutral erklärt wurden und die Besetzung Rastadts und Mainz' durch Territorialtruppen und Truppen des Reserve-Kontingents angeordnet wurde, ist vom 6. Juni unb beruht auf einem von Bayern am 1. Juni gestellten Antrage. Preußen hat sich dabei ausdrücklich alle Rechte, sowohl die an seinem Eigenthum, als an dem Bundeseigenthum in den Festungen vorbehalten; die Neutralität ist ferner für die ganze Dauer des Konflikts in jenem Beschlusse ausgesprochen worden. Die Rechte Preußens sind völkerrechtlich basirte, da sie auf den Wiener Kongreßakten beruhen und doch sind sie durch mehrere Maßregeln verletzt, preußische Utensilien in den Kasernen, Vorräthe und dergl. mit Beschlag belegt und die Bundesbesatzungen haben die Festungen verlassen und sind zu anderen, als den festgesetzten Zwecken benutzt worden. Das ist ein offenbarer Bruch des Völkerrechts. Die preußische Regierung hat diesem Antrage damals zugestimmt, weil sie die preußischen Besatzungen anderweitig brauchte; natürlich aber wird Preußen seiner Zeit diejenigen Regierungen und Truppenkommandanten, welche diese Verletzungen des Völkerrechts begangen, zur Rechenschaft ziehen.

Ein für den Soldaten im Felde überaus wichtiges Institut, an dessen geordneter Leitung ihm sehr viel liegen muß, ist die Feldpost; man hat derselben nun den Vorwurf gemacht, daß die Briefe, welche nach dem Heere geschickt werden, so lange Zeit gebrauchen, bis sie an ihre Adresse gelangen. Aber die Einrichtung ist eine solche, daß die Briefe sofort von dem Absendungsorte an das betreffende Bataillon gelangen. Aber oft, ehe sie an die betreffende Kompagnie gehen, ist schon der Marsch wieder aufgenommen, ist eine Aktion vorgefallen u. dgl., so daß die Briefe nicht ankommen können. Und sind sie erst angelangt, so ist oft der Feldwebel verhindert, sie zu vertheilen; dagegen ist ein Brief vom Heere nach Haus sehr leicht befördert, da der Empfänger bald aufzufinden ist. Die Einrichtung ist zwar im Ganzen so, daß auch der betreffende Soldat leicht aufgefunden werden kann, aber oft befindet er sich im Lazareth, ohne daß man weiß, in welchem. Um nun den Absender in den Stand zu setzen, daß er doch den Brief an den rechten Ort gelangen lassen kann, ist die Einrichtung getroffen, daß alle Briefe an Verwundete nach Berlin an das Generalpostamt geschickt werden, und von da werden an alle Lazarethe, große wie kleine, öffentliche wie private, Cirkulare mit der Frage geschickt, ob der Betreffende dort sei. Dann wird sofort Antwort ertheilt und nach dieser der Brief bestellt, wobei auch noch die Nachweisungen der Krankentransportkommission mit helfen.

Ψ Berlin, 2. Juli. Die gestern verbreitete Nachricht von einem diesseitigen Siege über das Gros der Oestreicher unter Benedek erwies sich als ein Börsen-Gerücht, dessen Entstehung die Behörden bereits nachforschen. Die mit Spannung erwartete 14. amtliche Depesche brachte nichtsdestoweniger erfreuliche Kunde darüber, daß die Erfolge unserer Waffen in den ersten drei Tagen der ernsteren Aktion, am 27., 28. und 29. Juni, viel zu gering angeschlagen seien. Man schätzt hier unsere Verluste auf 6—7000 Mann. Heute Vormittag traten die Wirkungen des Krieges denn auch den Berlinern näher. Kleine Abtheilungen leicht Blessirter meldeten sich vor ihrer Weiterbeförderung in die Heimath oder in Lazarethe in der Kommandantur, schaarenweise umstand das Publikum die Krieger (die mir zu Gesicht gekommenen gehörten westphälischen Infanterie-Regimentern an) und Jeder griff in die Tasche, um die braven Leute zu beschenken. Sie konnten nicht genug von dem Löwenmuth erzählen, mit dem die Unsrigen kämpften, welche einem äußerst erbitterten Feinde gegenüber, keine leichte Arbeit hatten, und sie versicherten, daß, nach Aussage der Gefangenen, die Kerntruppen der Feinde zuerst ins Gefecht gekommen, die Nachrückenden aber fast Rekruten seien.

Mit einem Extrazug passirten heute Vormittag auf der Verbindungsbahn vom Niederschlesischen nach dem Hamburger Bahnhof 500 östreichische Gefangene, welche nach Spandau transportirt wurden. — Jetzt endlich gestehen ja auch die Oestreicher ihre Niederlage zu, und die Börse, welche bekanntlich ein sehr feines Gefühl dafür hat, zeigt durch das Herabgehen der östreichischen Kurse die volle Würdigung der Situation. In dem gestrigen Wiener Privatverkehr waren die Kurse zum Theil 10 Procent (!) schlechter als am Tage vorher. — Gestern Vormittag waren etwa 800 Erdarbeiter auf dem Anhalter Bahnhof versammelt, um zur Aufführung von Schanzen bei Großbeeren abzugehen. Man sagte ihnen indessen, es sei von diesem Projekt Abstand genommen, stellte jedoch den Arbeitern anheim, zu demselben Zweck nach Dresden zu gehen. Die Leute waren damit zufrieden und kamen Nachmittags an dem Bestimmungsort an. — Die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten Berlins ist für die morgende Wahl gesichert. Am stärksten möchte der Kampf im ersten Wahlbezirk entbrennen, dort stehen gegen Taddel, Krieger, Twesten die Herren Dechend, Duncker und Hartmann zur Wahl.

— Der Feldmarschall Graf Wrangel ist vorgestern Abend als Freiwilliger zu seinem Regimente, dem ostpreußischen Kürassierregiment Nr. 3., abgegangen.

— Aus Wiesbaden wird mitgetheilt, daß die Verwaltung der Spielbank das Geschäft bereits am vorigen Montag freiwillig eingestellt und die Gelder nach Frankreich gebracht hat.

Danzig, 2. Juli. Die 50jährige Stiftungsfeier der Danziger Regierung wurde gestern durch einen feierlichen Akt in Gegenwart des gesammten Beamtenpersonals begangen. Nachdem die Stiftungsurkunde (die k. Kabinetsordre vom 14. April 1816) verlesen war, hielt der Regierungs-Präsident Herr v. Prittwitz eine Ansprache, worauf die Enthüllung des der k. Regierung zu dieser Feier vom Könige geschenkten Bildes des Königs Friedrich Wilhelm IV. erfolgte. Auch wurde an die Anwesenden die von Herrn Regierungsrath Oelrichs verfaßte Erinnerungsschrift: „Der Regierungsbezirk Danzig seit dem Jahre 1816“ vertheilt. — Durch die angeführte Kabinetsordre wurde 1816 die damals selbstständige Provinz Westpreußen, die erst 1825 mit Ostpreußen vereinigt wurde, in zwei Regierungsbezirke getheilt. Der damalige Oberpräsident von Westpreußen, der spätere Staatsminister v. Schön, war bis 1819 zugleich Chefpräsident der Danziger Regierung. Seit 1819 waren Präsidenten: Nicolovius (1819—26), Rothe (1826 bis 40), v. Blumenthal (1840—63), seit 1863 der gegenwärtige Präsident Herr v. Prittwitz.

Elberfeld, 29. Juni. Die „Elberf. Ztg.“ schreibt: „Während in Frankfurt a. M. und an anderen Orten Süddeutschlands preußische Unterthanen rücksichtslos ausgewiesen werden und selbst die Gemahlin des preußischen Generals v. Beyer einem gleichen Schicksal in Frankfurt a. M. ausgesetzt war, treffen hier beinahe täglich von Ortsbehörden aus süddeutschen Staaten amtliche Requisitionen ein, in denen ersucht wird, etwa sich hier aufhaltenden Militärpflichtigen Ordre zu behändigen, wonach dieselben sich in ihrer Heimath zum Militärdienst zu gestellen haben.“

Graudenz, 27. Juni. Ueber den schon gemeldeten Unglücksfall in der Pfarrkirche wird berichtet: Die hiesige evangelische Pfarrkirche

---

* Die dramatischen Elemente im heidnischen Charakter der Germanen.

Wie in der Urgeschichte anderer Völker, so finden sich auch unter den alten Germanen zerstreute Spuren dramatischer Elemente, die ihren Einigungspunkt und ihre Entfaltung in dem Götterkultus erreicht zu haben scheinen. Tacitus wenigstens erwähnt außer dem Waffentanze deutscher Jünglinge ausdrücklich noch der Götterfeste und der Gesangliebe der Germanen (Germ. 2. 3. 24. 40. Annal. I., 55. II., 88).

Viele dieser Spuren, ja vollständige Feste mit ihren heidnischen Formen erhielten sich noch lange Zeit, nachdem in Deutschland bereits das Christenthum feste Wurzeln geschlagen hatte, und die Geistlichkeit fand sich damals nicht veranlaßt, dagegen zu eifern, vielleicht weil sie durch Entziehung und Vernichtung aller nationalen Erinnerungen eher Rückfälle zum Heidenthum befürchten mußte, hauptsächlich aber wohl deshalb, weil das Wesen dieser Feste eine Feier der Jahreszeiten war, also im Grunde genommen nur eine Verherrlichung der Allmacht und Weisheit Gottes in der Natur unter heidnischen Formen enthielt.

So besitzen wir aus dem Jahre 743 n. Chr. ein offizielles Verzeichniß der abergläubischen Gebräuche, die damals in Deutschland seit uralten Zeiten her noch üblich waren.

Außer dem Maifeste sind angeführt: 1) das Feuerfest (Johannisfeuer), 2) das Herbstfest und 3) das Winterfest, welches mit unserem Weihnachtsfeste zusammenfällt und vorzüglich einen dramatischen Charakter gehabt zu haben scheint. In den ältesten Zeiten wurde an diesem Feste das Bild der Göttin Berchta oder Holda im Gau umhergefahren, später aber übernahm eine Priesterin die Rolle der Göttin und lobte die häuslichen und wirthschaftlichen Frauen, tadelte dagegen diejenigen, welche das Gegentheil davon waren. Die Wechselgespräche der Berchta mit ihrem Begleiter, einem Zwerge, sind als die ersten Anfänge der dramatischen Bestrebungen zu betrachten. — Neben dieser dramatisch gehaltenen Festesfeier waren aber auch damals schon bestimmt ausgeprägte Tanzrythmen vorhanden, die gleichfalls zur Verherrlichung des Götterdienstes angewandt, bis tief in das deutsche Mittelalter hineinragen und anfänglich sogar bei der Feier christlicher Feste mit dazu benutzt wurden, um dem einfachen Gotteskultus sinnlichen Reiz zu verleihen, die Theilnahme des Volkes durch die Anwendung ihrer beliebten Nationaltänze zu erhöhen. So finden wir schon in den Kapitularien des sechsten Jahrhunderts Tänze erwähnt, welche vor Ostern in altheidnischer Weise stattfanden, und ihre Aufführung läßt sich bis ins zwölfte Jahrhundert hinab verfolgen. Die Hauptrollen bei diesen Reihentänzen spielten die homines vagi, fahrende Leute, die von dem Adel und dem Volke als Beförderer der Vergnügungen und als Träger und Verkündiger altnationaler Erinnerungen gern gesehen, von der Geistlichkeit aber in dem Grade verfolgt wurden, als das Christenthum sich mehr befestigte und auch sein politischer Einfluß immer entschiedener hervortrat, bis endlich diese ganze Klasse von Leuten auch von der weltlichen Obrigkeit für ehr- und rechtlos erklärt wurde. (Sachsenspiel l. I. Art. 38, §. 1, l. III. Art. 45, §. 8.). Die fahrenden Leute erschienen bei diesen Tänzen vermummt. Thiermasken waren die ersten, Eber, Bär, Wolf u. a.; jedoch schon frühzeitig entwickelte sich daraus eine neue, nämlich die des Teufels, gleichsam die christliche Personificirung der gesammten heidnischen Götterwelt. Solche, als Teufel vermummte Gesellen führten gewöhnlich die Reigentänze in der Kirche und auf den Kirchhöfen auf; schon im zwölften Jahrhundert kam noch die Narrenmaske hinzu, die der Grundton des Volksdrama's bis in die neuere Zeit hinab bleiben sollte. Außerdem fanden sich bei diesen Festen noch Leute ein, die durch Instrumentenspiel die Freude erhöhten oder sich durch Wunderkuren, die sie durch Zauberformeln, Zauberkräuter und Steine zu Wege brachten, beim Volke Ansehen verschafften, gleichfalls aber unter die homines vagi gerechnet wurden.

Dies sind die Anfänge eines germanischen Dramas, die zu ihrer Blüthe nie gelangen sollten. Darf man aber einen Schluß ziehen, dann würden diese Elemente bei der poetischen Begabung der germanischen Stämme, wovon die Vollendung des Volksepos ein unwiderlegliches Zeugniß giebt, zu einem Höhepunkt der Entwickelung gediehen sein, der vielleicht in seiner Art dem des griechischen Drama's nicht nachgestanden hätte. Konnte man ja doch auch hier nicht ahnen, daß sich aus den Bocksprüngen der Satyre die sittliche Würde und die Haltung des attischen Chores entwickeln, und daß auf das Stegreifspiel eines Thespis wenige Decennien später die ideale Vollendung des Sophokles folgen würde. Waren doch auch in Germanien die Anfänge des Drama's religiöser Natur und als die Träger altnationaler Erinnerung vielleicht auch dem Inhalt und der Form nach jenen griechischen Dithyramben ähnlich, von denen wir nur so viel wissen, daß auch sie einen dramatischen Charakter annahmen und in ihrer Regellosigkeit bereits die rhytmische Mannigfaltigkeit des späteren Kunstdrama's prophetisch enthielten. Auch in Deutschland waren die Darsteller jener dramatischen Anfänge freie Leute und als Dichter und Sänger ebenso geachtet, wie jene ältesten Christen und Spielleute in Griechenland. Erst später, in Deutschland namentlich seit der festeren Begründung des Christenthums, sank dieser Stand von seiner Bedeutung herab, die Kunst wurde nach und nach bettelhaftes Gewerbe und ihre Verkündiger, als die Träger heidnischen Blendwerks und Teufelspuks von der Geistlichkeit verfolgt und durch die weltliche Obrigkeit, nach dem Vorgange des römischen Rechts, mit dem Stempel der Ehrlosigkeit gebrandmarkt.

Die dramatischen Elemente des christlichen Ritus und deren Vollendung in den Mysterien.

Bald nachdem durch Konstantin das Christenthum zur Staatsreligion des römischen Reich erhoben worden war, und die Geistlichkeit nunmehr, durch die weltliche Macht unterstützt, den offenen Kampf gegen die gewaltigen Trümmer des Heidenthums begann, da galt es auch, die heidnische Schauwuth der Massen zu brechen und jenen Theaterunfug des entsittlichten Drama's, der Thier- und Gladiatorenkämpfe nach und nach zu verdrängen. An die Stelle des überladenen und geräuschvollen Götterkultus war schon jene würdevolle dramatisch gehaltene Urliturgie getreten, welche jeden Sonntag um Mitternacht begann und um 12 Uhr Mittags erst endete. Sie spricht symbolisch mit den darauf bezüglichen Stellen die für das Christenthum bedeutungsvollsten Momente und alttestamentliche Stützpunkte aus, so den Sündenfall des ersten Menschenpaares und die Sehnsucht nach dem Erlöser, woran sich darauf der Hauptinhalt des christlichen Glaubens, die Geburt, das Leiden und der Kreuzestod Jesu reihte. Das Ende dieses kirchlichen Drama's bildete die Kommunion der anwesenden Gemeinde, die außerdem auch durch Responsorien, Chorgesänge und Bibelpsalmen an diesem Gottesdienste thätigen Antheil nahm, während der Priester dem Bibeltexte gemäß bald Gott den Vater, bald die Orakelstimme des Prophetenthums, bald auch von anderen begleitet, Jesus mit den Jüngern im Lehramte repräsentirte. Während diese Urliturgie, die im 4. Jahrhundert bereits völlig ausgebildet war, heute noch in Syrien und Palästina in dieser Ausdehnung abgehalten wird, kürzte sie sich im Abendlande zur Handlung des Meßopfers ab, die Haupttheile des christlichen Glaubens dagegen gewannen durch diese Reform dramatische Selbstständigkeit und gestalteten sich namentlich in Italien, Frankreich und Spanien, wo römisches Theaterwesen durch die vielen Niederlassungen und Kunststätten dieses Weltvolks noch allbekannt und zum Theil verbreitet war, frühzeitig zu wirklichen heiligen Spielen, die, weil sie die Geheimnisse der Christuslehre enthielten, in jenen Ländern Mysterien genannt wurden. Durch sie wurde die heidnische Schaulust jener Völker allmählig auf das christliche Gebiet hinübergeleitet, durch sie sollte der Inhalt des Christenthums ein lebendiger werden in den Gemüthern der Masse. Wurde doch in ihnen der gesammte Hauptinhalt des christlichen Glaubens den andächtigen Zuhörern dramatisch, unter steter Heilighaltung des Bibelwortes, vorgeführt; ein Bild des neuen Testaments reihte sich an das andere und häufig wurden noch in Zwischenspielen die auf die vorgestellte neutestamentliche Handlung bezüglichen Parallelstellen des alten Bundes dramatisch abgehandelt. Allein nicht nur die gesammte heilige Schrift, sondern auch die acta Sanctorum (das Leben der Heiligen) wurden bald mit eine Fundgrube für die mannichfaltigsten Stoffe dieser geistlichen Spiele, die, ob-

war schon mehrere Stunden vor Beginn des Hauptgottesdienstes überfüllt, als plötzlich das Mark und Bein durchdringende Geschrei: die Kirche stürzt zusammen! tausendstimmig ertönte. In wilder Flucht strömte die Menge den Thüren zu, von den Emporen und Chören sprangen in entsetzlicher Hast Männer und Kinder in das Kirchenschiff; Stühle, Kirchbänke, Treppengeländer brachen von der Wucht der Fliehenden krachend und knisternd zusammen; dazwischen rasselten die eingeschlagenen Fenster und schrecklich gellten die Rufe nach Kindern, Eltern, nach Mann oder Frau. Auf das Geschrei der Fliehenden war bald die halbe Bewohnerschaft auf dem Markte versammelt mit Leitern und Stricken, Tragkörben und andern Rettungswerkzeugen. Endlich war die Kirche geräumt. Ohnmächtige, Zerdrückte und Erstickte wurden herausgetragen; fast jedes Haus am Markte barg einen oder mehrere dieser Unglücklichen. Aerztliche Hülfe war sogleich täthig; leider sind bis Mittag elf Todte angemeldet. Arm- und Beinbrüche, Quetschungen, Kontusionen kann man nach Hunderten zählen. Nachdem die Kirche geräumt war, fand es sich, daß auch nicht ein Balken zerbrochen war. Eine Frau fiel auf der Empore in Ohnmacht, warf dabei ein offenes Fenster heraus, welches klirrend zu Boden fiel. Das allgemeine Gefühl der Unsicherheit in der alten, kleinen Kirche hatte durch den Fall des Fensters wie ein elektrischer Funke gezündet: die Kirche fällt ein: — Unter den 11 Todten befinden sich drei Landwehrleute, einer derselben, Zimmermann aus Neuteich (?), hinterläßt eine Frau mit sechs Kindern. Ueber die anderen Leichen ist bis jetzt noch weiter nichts bekannt geworden; dieselben wurden in das städtische Lazareth gebracht.

Köln, 30. Juni. Bei Bingerbrück wurden gestern Abend zwischen dem preußischen und nassauischen Ufer Schüsse gewechselt und in Folge dessen das Bahnhofsmaterial sowohl der Station Bingerbrück-Köln als Bingerbrück-Trier nach St. Goar und beziehungsweise Bacharach geschafft, von wo dasselbe jedoch heute früh wieder nach den Stationen zurück ging.

Stettin, 29. Juni. Nach einer eingetroffenen Bestimmung sollen nunmehr auch die Ausfallgeschütze für Stettin und Damm, in 24 vollständig bespannten Geschützen bestehend, hergerichtet werden. Auch werden die noch nicht mobilisirten fünf Festungskompagnien des zweiten Festungs-Artillerieregiments für Stettin, Stralsund und Swinemünde in mobilen Zustand versetzt werden. (N. Stett. Ztg.)

Anhalt. * Dessau, 1. Juli. Unser Regiment ist immer noch nicht ausgerückt, erwartet jedoch täglich den Befehl dazu. Vorerst ist dasselbe nach Wittenberg bestimmt.

Hessen. Kassel, 29. Juni. Hier gehen die Regierungsgeschäfte einstweilen sehr ruhig vorwärts. Hoffentlich begreifen unsere preußischen Kommissare ihre dankbare Aufgabe und sorgen baldigst für die Aufhebung der verfassungswidrigen Gesetze, Verordnungen, Rechtsentziehungen 2c. Sie brauchen nur Ungesetzlichkeiten aufzuheben, um einen guten Zustand herzustellen und sich die Sympathie des ganzen Landes zu erwerben. Dieselbe ist fortwährend auf preußischer Seite und ganz und gar nicht durch die Entfernung des Kurfürsten, das Benehmen der Truppen 2c. gestört; es bedarf nur einiger zweck- und zeitentsprechender Maßregeln, und diese Preußen günstige Stimmung wird bald noch viel klarer zu Tage treten. In dieser Beziehung wird sich Ihr Herr v. Möller hoffentlich hier bewähren. Ob die kurhessischen Truppen sich der Reichsarmee so ohne Weiteres anschließen, ist trotz des Armeebefehls des Prinzen Alexander noch zweifelhaft; es heißt, es sei preußischerseits eine Aufforderung an sie abgegangen zu kapituliren.

Großbritannien und Irland.

London, 2. Juli, Vormittags. „Reuters Office“ meldet: New-York, 23. Juni. Der amerikanische Gesandte in Paris, Bigelow, hat dem Staatssekretär Seward unterm 4. Juni geschrieben, Drouyn de l'Huys habe ihm angezeigt, daß die Franzosen Mexiko in festgesetzten Zeiträumen verlassen werden. — Das kanadische Parlament hat eine Resolution angenommen, nach welcher von den Vereinigten Staaten für den durch die Fenier angerichteten Schaden Entschädigung gefordert werden soll.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Das „Avenir national“ behauptet, in Ungarn sei eine Insurrektion ausgebrochen.

Italien.

Florenz, 30. Juni, Abends. Aus dem Hauptquartier liegen keine erheblichen Nachrichten vor. Feindliche Patrouillen machen häufige Rekognoscirungen am rechten und linken Ufer des Mincio, wobei sie jedoch von der italienischen Kavallerie nicht aus den Augen verloren werden. Vier Eskadrons östreichischer Husaren, welche am rechten Ufer des Mincio vorgegangen waren, sind von italienischen Lanciers in die Flucht geschlagen worden. Die Husaren hatten mehrfache Verluste an Todten und Gefangenen.

— Die „Provincia“ meldet aus Ankona, 27. Juni: „Der Esploratore, unser Dampf-Aviso, hatte einige Schiffe am fernen Horizonte signalisirt. Man glaubte an einen Angriff der östreichischen Flotte, und das italienische Geschwader setzte sich sofort in Stand, die Herausforderung anzunehmen. Der „Esploratore“ ging in der Richtung des östreichischen Geschwaders vorwärts, und, obgleich er nur leichte Kanonen trägt, hißte er doch in geringer Entferuung von den östreichischen Schiffen die dreifarbige Fahne. Dafür wurde ihm eine volle Salve, die aber nur am Hintertheile des Schiffes einen leichten Schaden verursachte. Der Admiral Persano traf während dieser Zeit alle Anstalten, dem Feinde den Kampf anzubieten. Ein Division von vier Panzerschiffen war in Vedette gesetzt worden mit dem Befehl vorzugehen, sobald sich der Feind nähere. Der Admiral Persano mit dem Kommandanten d'Amico, dem Chef des Generalstabes, hatte sich an Bord des „Esploratore“ begeben. Drei Panzerfregatten, die „Maria Pia“, „Terribile“ und „Formidabile“, sowie die anderen Panzerschiffe waren voraus. Die Admiralsflagge weht vom „Esploratore“. Als der Feind bemerkte, daß alle diese Anstalten getroffen waren, um ihn zu empfangen, beeilte er sich, umzukehren, und zog sich mit voller Dampfkraft zurück. Er hatte vor uns einen Vorsprung von sieben bis acht Meilen. Unsere Flotte verfolgte den Feind während einiger Zeit; um acht Uhr war das östreichische Geschwader nicht mehr in Sicht.“

Spanien.

Am 25. Juni wurden in Madrid 21 Sergeanten erschossen. Andere werden noch folgen. Die aus Madrid ausgezogenen Aufständischen haben sich ergeben. Die Zahl der im Kampfe gefallenen Offiziere ist 48, die der verwundeten über 130. Man schätzt die während des Sonnabends Morgens auf den Kirchhof geschafften Leichen an 1200.

— Die Kammer in Madrid setzt trotz des Feiertages die Berathung über die von der Regierung geforderte volle politische Gewalt fort. Die Nachrichten lauten höchst traurig; die Erschießung der 21 Unteroffiziere war eine wahre Metzelei, selbst die Leichen wurden noch von zahllosen Kugeln durchbohrt, so daß Gehirn und Schädelstücke über den Platz zerstreut lagen. Am 26. d. sollten abermals 50 Gefangene exekutirt werden; es trat jedoch ein Aufschub ein, und zwar angeblich, weil die Vertreter Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten im Namen der Menschlichkeit Vorstellungen erhoben hatten. Narvaez wurde nicht an der Spitze der Truppen, sondern als einfacher Zuschauer verwundet. Uebrigens ist seine Wunde leicht und hindert ihn nicht, O'Donnel aus dem Sattel heben zu wollen. Ein wirklicher Gewinn für das Land wäre natürlich in einem solchen Personenwechsel nicht zu finden. Die 6-—700 Mann vom Regiment Baylen, welche von Girona aus auf französischen Boden flüchteten, sind vorläufig auf der Citadelle von Perpignan untergebracht worden. Prim soll sich mit 6 oder 7 Offizieren noch in einem Verstecke in Katalonien befinden.

Rußland und Polen.

* Petersburg, 27. Juni. Die Prinzessin Katharine von Oldenburg ist nach einer längeren Krankheit im zwanzigsten Lebensjahre gestorben.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 3. Juli. Aus der hiesigen gegen 11 Uhr Vormittags beendeten Abgeordnetenwahl ging mit 101 Stimmen der Stadtrath Berger hervor. Gestimmt haben überhaupt 148; von den übrigen Stimmen fielen 34 auf den Dr. Cegielski, 13 auf den Major u. Stadtrath v. Treskow.

Posen, 3. Juli. Heute Morgen sind 26 Civilpersonen, angeblich die Verbrecher aus Trautenau, mit der Bahn angekommen und nach dem Militärarrest transportirt. Einige Beifallsbezeugungen aus dem Publikum konnten die Soldaten nicht verhindern. Man sagt, daß um 11 Uhr deren Frauen und andere Betheiligte nachgekommen.

— Gestern gegen Abend hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge auf dem hiesigen Bahnhofe zum Empfange der angemeldeten 300 Verwundeten eingefunden. Wenngleich deren Ankunft erst gegen Mitternacht erfolgte, so hatte doch ein großer Theil des Publikums wacker bis dahin ausgehalten. Das hiesige Lokal-Komité empfing die Verwundeten mit Wein und sonstigen Erfrischungen, das vorbereite Essen war in den Restaurationslokalen und im Korridor aufgetragen. Nachdem die durch die lange Fahrt sehr Angriffenen sich einigermaßen erholt und gestärkt hatten, erfolgte deren Einzug nach Mitternacht in die in der Stadt für sie bereit gehaltenen Lazarethe.

Heute morgen 4 Uhr brachte uns ein Extrazug wieder einen Transport von 1200 östreichischen Gefangenen; circa 200 der gestern früh angekommenen sind bereits mit dem gestrigen Breslauer Nachmittagszuge nach ihrem Bestimmungsort Glogau abgegangen.

— [Zur Pflege Verwundeter.] Geheimrath Dr. Behrend in Berlin sandte uns eine gedruckte Anweisung zur Behandlung verwundeter Soldaten zu, der wir folgende Sätze entnehmen:

„Es ist eine nicht genug hervorzuhebende Thatsache, daß zur Sommerzeit der Aufenthalt in einem Zelte der zweckmäßigste und der Genesung am sichersten dienende ist. Wenn das sogenannte Zerstreuungssystem der kranken und verwundeten Soldaten, d. h. ihre Vertheilung in geringerer Zahl auf Privathäuser, sich gegenüber den Resultaten, welche auch die bestorganisirten, großen Hospitäler liefern, als überaus vortheilhaft herausgestellt, so ist der Grund hiervon einfach darin zu suchen, daß die Erhaltung einer den Kranken umgebenden, von Ansteckungsstoffen freien Luft in umfangreicheren Hospitälern den allergrößten Schwierigkeiten unterliegt.

Diesen verderblichen Einflüssen begegnet das Krankenzelt! Letzteres, schon im spanischen Feldzuge des Jahres 1812 durch Hennen eingeführt, in den späteren italienischen und schleswig-holsteinischen Kriegen und in den hiesigen Hospitälern seit einigen Jahren vielfach bewährt, soll daher nirgends fehlen, wo es sich namentlich um die Kur Verwundeter handelt, bei denen eiternde Krankheitsprocesse an sich schon schädliche Ausdünstungsstoffe erzeugen, zu deren Unschädlichmachung die größte Wachsamkeit aufgeboten werden muß.

Statt daher Verwundete in enge, oft genug noch mit großen Kosten hergerichtete Räume einzuschließen, in Kasernen und Krankenhäuser, die durch jahrelange Ueberfüllung den selbst durch Wechsel der Säle nicht zu bändigenden Keim des Unheils in sich tragen, gönne man dem Kranken frische, freie, unvergiftete Luft unter schattigen Bäumen in einem Krankenzelte.“

— Der Handelskammer ist folgender Erlaß des Königlichen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom 23. Juni d. J. zugegangen:

In Folge Allerhöchster Ermächtigung vom 21. d. M. ist, wie dem Handelsstande bekannt geworden sein wird, bis zum 1. Oktober d. J. die Ausfuhr und die Durchfuhr von Waffen und Kriegsmunition aller Art, ingleichen von Blei, Schwefel und Salpeter über sämmtliche Grenzen der Monarchie verboten. Dem Herrn Finanzminister ist vorbehalten, von dem Verbote der Ausfuhr etwa nachgesuchte Ausnahmen insoweit eintreten zu lassen, als die Ueberzeugung gewonnen werden kann, daß in Folge der anzuwendenden Kontrol-Maßregeln durch die Bewilligung der Zweck des Verbots nicht werde beeinträchtigt werden.

Dieser Zweck ist, zu verhindern, daß die feindlich gegen Preußen aufgetretenen deutschen Staaten sich aus Preußen mit Waffen oder Munition versorgen. Die königlichen Provinzial-Steuerbehörden sind daher ermächtigt worden, den Bezug nach neutralen Ländern zuzulassen, soweit gegen Bereitelung des Zweckes auf diesem Wege durch geeignete Kontrol-Maßregeln Sicherheit zu gewinnen ist. Dies wird — sofern nicht im einzelnen Falle be-

---

gleich anfänglich in lateinischer Sprache aufgeführt, doch nach und nach erklärende Worte der Landessprache in sich aufnahmen, bis sie endlich zum völligen Verständniß fast ausschließlich nur in dieser letzteren bearbeitet und im späteren Mittelalter mit einem Personen- und Prachtaufwande zur Darstellung kamen, der fast ans Unglaubliche grenzt. Daß z. B. in Frankreich (vgl. Devrient, Geschicht. d. deutsch. Schauspielk. t. I. p. 53) eine täuschende Dekorationsmalerei die theatralische Wirkung der Mysterien unterstützt habe, davon liefern die Berichte der Städtechroniken bestimmte Angaben: der Himmel sei bewölkt und besternt, dann einmal wieder heiter, offen und golden gewesen. Die Bäume des Paradieses so grün und blühend, daß sie zu duften schienen. Auch an Maschinerien, die man Secrets nannte, war schon damals kein Mangel. Man sah den Mosesstab plötzlich grünen, der Feigenbaum welkte sichtlich unter Christi Verfluchung; bei einer Darstellung der Sündfluth überstieg das Wasser die Bühne. Wolken entführten die Apostel zum Sterbebette der Jungfrau Maria; der Schiffbruch des Paulus wurde auf der Bühne dargestellt. Unter den Martern der Heiligen, deren Anblick das Volk ganz besonders liebte, wurde das Köpfen ausnehmend kunstreich ausgeführt, so daß man einer Vorstellung nachrühmte: la teste saulta trois saulx, et à chacun coule une fontaine de sang (d. h. der Kopf hüpfte dreimal und jedesmal floß ein Strom Bluts). Die Hingebung an die Mysterienspiele ging so weit, daß ein französischer Chronist erzählt, wie der Darsteller des Judas beim Erhenken kaum vom Tode des Erwürgens errettet worden sei, ja in Metz starb 1437 der Priester, welcher den Christus gespielt hatte, wirklich an den Folgen der Kreuzigung.

Die Aufführung solcher Mysterien fand regelmäßig an den Hauptfesten der christlichen Kirche, gewöhnlich des Nachmittags statt, und oft füllte ein solches Spiel 5 Spieltage oder sogenannte Tagewerke aus, in welche die Mysterien bei größerer Ausdehnung nach den Hauptepochen der darzustellenden Geschichte zerfielen. So wurde z. B. in Bourges ein Mysterium les actes des apôtres aufgeführt, das 40 Tage dauerte. Es enthält 40,000 Verse, die in neun Büchern noch heut aufbewahrt werden.

Bis in des sechszehnte Jahrhundert hinein erhielten sich die Mysterien in ihrer Blüthe, doch wurden sie jetzt allmählich durch die volksthümlich dramatischen Elemente verdrängt, die durch das Wiedererwachen des klassischen Alterthums bald einer künstlerischen Bearbeitung und regelmäßigen Formen entgegenreiften. In Paris war im Jahre 1540 im Hôtel de Flandres das letzte Mysterium l'apocalypse de St. Jean aufgeführt worden. Die Frères de la Passion (Passionsbruderschaft) traten 1548 ihre Theater der neuen Gesellschaft der comédiens ab, welche durch die neue schulgerechte Gattung ihrer Stücke auch den Gesellschaften der Bazoche und der enfants sans souci den Rang abliefen. Zu Rom fand die letzte große Passionsaufführung im Coliseum 1549 statt und obwohl hie und da noch geistliche Spiele bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts aufgeführt wurden, ja zum Theil heut zu Tage in Oestreich und Bayern noch nicht völlig ausgestorben sind, so hielt doch damals der Geschmack des Volkes vornehmlich an seinen improvisirten Maskenspielen fest, die gradewegs von den römischen Possenspielen abstammend eine außerordentliche ganz nationale Ausbildung erhalten hatten.

Die geistlichen Spiele in Deutschland.

Auch in Deutschland fanden die Mysterien, deren Ursprung in Italien, deren weitere Verbreitung zunächst in den romanischen Ländern zu suchen ist, bereits frühzeitig Eingang und Aufnahme. Soll doch schon zur Zeit Karls des Großen und in seiner Gegenwart ein geistliches Spiel und sogar größtentheils in niederdeutscher (altfriesischer) Mundart aufgeführt worden sein, welches den Abt Angilbert zum Verfasser hatte. Den ältesten Stoffcyklus für die geistlichen Spiele bildete auch hier das Leben Jesu bis zur Himmelfahrt, und darunter nahm wieder die älteste und hauptsächlichste Stelle die Leidensgeschichte Christi ein, welche bereits im 11. Jahrhundert vollständig dramatisch ausgebildet war. Auch in den Mysterien Deutschlands wurde anfangs wie in der Predigt nur die lateinische Sprache, jedoch unter musikalischer Recitation angewendet; nur Geistliche spielten darin die auf wenige Personen beschränkte Handlung, von denen die jüngeren zu Frauenrollen verwendet wurden. Nach und nach aber fand auch die deutsche Sprache Eingang, theilweise als Erklärung, zuweilen aber auch als Erweiterung des lateinischen Textes. So finden sich in dem „Leiden Christi“, welches in einem Manuskripte des Klosters Tegernsee zu München aufbewahrt wird (aus dem 13. Jahrh.), schon deutsche Sentenzen und Gesänge; alles aber, was Christus zu sagen hat, ist lateinisch. Dies Stück besteht aus zwei Theilen; der erste behandelt die Passion, der zweite die Grablegung (Hoffmanns Fundgrube Th. II. 245).

Eine bedeutende Erweiterung sowohl des Stoffes, als auch des äußeren Aufwandes an Personen und Prunk erfuhren diese geistlichen Spiele einerseits durch den Aufschwung, den die Poesie im 12. Jahrhundert in Deutschland überhaupt gewann und wodurch die erste Blüthezeit der christlich-germanischen Literatur herbeigeführt wurde, andererseits aber durch die pomphafte und umfangreiche Ausbildung, welche den Mysterien in Frankreich zu jener Zeit gerade zu Theil wurde. Der Inhalt dieser Schauspiele ward immer vielseitiger, mannichfacher und umfangreicher. Das alte und neue Testament von Erschaffung der Welt bis zur Auferstehung und Himmelfahrt Christi wurde vielfach zur Stofferweiterung ausgebeutet; hierzu kam noch das Leben der Jungfrau Maria, die Heiligen- und Märtyrerlegenden, und sogar andere auf das Christenthum bezügliche, wenn auch fernliegende Sagen wurden zu Stoffen benutzt, die zu vielen Tagewerken unter einander verbunden und aufgeführt wurden. Zu dieser Stofferweiterung gesellte sich auch ein volksthümlich-komisches Element, wozu z. B. im Leiden Christi Malchus, bei der Grablegung der Krämer oder Quacksalber mit seinem Knechte Rubin, bei der Geburt Christi der Bote, welcher dem Herodes die Ankunft der drei Weisen meldet und sich über den König lustig macht, weil er ein Kind fürchtet, die geeigneten Rollen lieferten. In vielen Stücken wurde die Zahl der lustigen Personen noch durch Teufel vermehrt, eine Maske, die zuerst in Italien und Frankreich in die Mysterien sich übergesiedelt hat. Zänkereien, Prügelscenen und Witze aller Art waren nun in diesen Spielen nichts Seltenes, das Volk liebte und erwartete sie; jedoch ist in Deutschland das komische Element in dem Mysterium nie so ausgeartet wie in Frankreich und namentlich in Italien, wo Papst Innocenz III. im Jahre 1210 des Mißbrauchs wegen die Benutzung der Kirchen- und Meßgewänder, sowie die Betheiligung der Geistlichen untersagte.

Mit dieser Ausdehnung der Mysterien hing nothwendig auch eine bedeutende Vermehrung des spielenden Personals und eine Veränderung des Schauplatzes zusammen. Da die Priester nicht mehr ausreichten, so wurden auch Laien hinzugenommen und für die burlesken Rollen namentlich fahrende Leute engagirt; die Teufel wurden in der Regel nur von diesen gespielt; ihre Maske bestand aus Wolfs-, Schafs- oder Hundefellen, großen Hörnern, Thierköpfen und langen Schwänzen. Mit Ausnahme der Weihnachts- und Dreikönigsspiele wurden die Mysterien aus der Kirche, wo ihre Aufführung bisher stattgefunden hatte, auf die Kirchhöfe oder doch in die unmittelbare Nähe von Kirchen und Klöstern verlegt; nur der rauhen Jahreszeit wegen verblieb jener Cyklus der Weihnachts- und Dreikönigsspiele in der Kirche.

Unter den geistlichen Spielen dieser Art führen wir schließlich beispielsweise nur ein Spiel vom Antichrist an (ludus Paschalis de Antichristo), von Werner von Tegernsee aus dem Ende des 12. Jahrhunderts, noch ganz lateinisch geschrieben, dessen Inhalt folgender ist: Es ging eine alte Sage, daß einst Einer auftreten werde, der sich für Christus ausgeben und der Welt zum Verderben gereichen sollte, bis Elias und Henoch ihn entlarven würden; dann aber sei das Weltgericht vor der Thür. Diese Fabel, welche im 10. Jahrhundert schon bekannt war, wurde nun dramatisch behandelt, und es traten in diesem Stücke auf: der christliche, jüdische und heidnische Glaube, von denen ersterer ecclesia genannt wird. Das Christenthum besiegt im Kampfe das Juden- und Heidenthum und setzt sich auf einen hohen Thron, um den sieben Sessel stehen, auf welchen die berühmtesten Könige sich niederlassen. Der Kaiser von Deutschland setzt sich zuerst und besiegt die anderen, bis endlich der Antichrist auftritt und auch diesen vom Throne stößt. Da treten zum Schluß Elias und Henoch auf, belehren die Welt über den Trug, der Antichrist verschwindet und es werden Loblieder gesungen.

---

sondere Umstände entgegenstehen — angenommen werden, wenn die Versender sich verpflichten, den Nachweis der Verzollung zum Eingange im Lande des Bestimmungsortes, oder, im Falle eine Weiterbeförderung zur See von dem Seehafen eines anderen Landes aus beabsichtigt wird, den Nachweis der Verladung in das Seeschiff, in der ihnen vorzuschreibenden Form zu führen, und wenn dieselben eine entsprechende Sicherheit bestellen, deren Realisirung und Einziehung erfolgt, wenn binnen einer vorgeschriebenen Frist der gehörige Nachweis nicht geführt wird.

Die betheiligten Gewerbtreibenden haben sich hiernach, eintretenden Falls, mit ihren Anträgen an die Königlichen Provinzial-Steuerbehörden zu wenden.

[Schwurgericht.] Gestern wurde die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode unter dem Vorsitz des Herrn Appellationsgerichtsraths Lesser eröffnet. Als Beisitzer fungiren diesmal die Herren Kreisrichter Fraas von hier und Küntzel aus Samter, sowie die Herren Gerichtsassessoren Mielcarzewicz von hier und Arndt aus Schrimm. Gerichtsschreiber: Herr Büreau-Assistent v. Zychlinski, Dollmetscher: Herr Aktuar May. Die Sitzungen beginnen pünktlich um 8 Uhr früh. Bevor gestern in die Verhandlungen selbst eingetreten werden konnte, mußte wiederum eine Anzahl Ersatzgeschworener aus hiesiger Stadt einberufen werden; erst nach 11 Uhr war die nöthige Anzahl beisammen und wurde mit der Anklage gegen den Handlungs-Kommis Nathan Grün, in Kröben ortsangehörig, zu Borek geboren, 22 Jahr alt, mosaischen Glaubens, nicht Soldat, und bereits im Jahre 1865 rechtskräftig wegen Unterschlagung zu 10tägigem Gefängniß verurtheilt, wegen Wechselfälschung begonnen.

Der Angeklagte bekannte sich schuldig und räumte die von der Anklage behaupteten Thatsachen ein, daß er am 1. März d. J. einen Wechsel über 15 Thaler, welcher von ihm als Aussteller auf den Dr. Karl Keßler gezogen, mit dem Akzept des Letzteren versehen und am 15. Mai d. J. zahlbar sein sollte, ohne Wissen und Willen des Stabsarztes Dr. Karl Keßler hierselbst fälschlich angefertigt und von dem so gefälschten Wechsel dem Kaufmann Löwenherz gegenüber zum Zweck der Täuschung Gebrauch gemacht zu haben, indem er demselben den Wechsel für 11 Thaler verkauft habe. Er habe den Stabsarzt Dr. Keßler in Bromberg kennen gelernt, ohne indessen mit demselben in geschäftliche Verbindung getreten zu sein; dem Kaufmann Löwenherz welchem er den gefälschten Wechsel zum Verkauf angeboten, habe er vorgespiegelt, daß der Dr. Keßler, während er an der Grenze gestanden, seinem — des Angeklagten — Vater in Kröben aus verschiedenen Geschäften Geld schuldig geworden sei und diese Schuld jetzt durch den Wechsel ausgeglichen habe. Löwenherz habe zuvor bei dem Dr. Keßler selbst Erkundigungen über die Richtigkeit des Wechsels einziehen wollen, sich indeß bei seiner Versicherung, daß er schleunigst abreisen müsse, bereit finden lassen, den Wechsel für 11 Thaler zu kaufen. Löwenherz habe denselben jedoch nach einigen Tagen dem Dr. Keßler vorgelegt, welcher ebenso wie später bei seiner gerichtlichen Vernehmung das Akzept für gefälscht erklärt habe. Auch sei bei seiner demnächst erfolgten Verhaftung in seiner Brieftasche noch ein zweiter gleicher mit dem gefälschten Akzept des Dr. Keßler versehener Wechsel über 11 Thaler vorgefunden worden und auch dies Akzept habe er gefälscht, jedoch von diesem Wechsel noch keinen Gebrauch gemacht.

Die königl. Staatsanwaltschaft, vertreten durch Hrn. Gerichtsassessor Müller, sowie der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Justizrath Tschuschke, erachteten dies Geständniß für ausreichend, und da von beiden Seiten mildernde Umstände als vorhanden angenommen wurden, auch der Gerichtshof die Thatfrage für erschöpft hielt, wurde ohne Zuziehung der Geschworenen verhandelt. Die königl. Staatsanwaltschaft beantragte demnächst gegen den Angeklagten eine Strafe von 6 Monaten Gefängniß, sowie 15 Thlr. Geldbuße oder 14 Tage Gefängniß und Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr. Herr Justizrath Tschuschke schloß sich diesem Antrage an, beantragte jedoch nur auf die niedrigste zulässige Geldbuße von 10 Thlr. event. 1 Woche Gefängniß zu erkennen und erkannte der Gerichtshof diesem Antrage gemäß.

Die zweite Sache, die gestern zur Verhandlung kam, war die Anklage wider 1) den Thomas Kantorczyk aus Szemborowo, Kreis Wreschen, 40 Jahr alt, katholisch, nicht mehr Soldat und bereits im Jahre 1856 zu 6 Wochen Gefängniß rechtskräftig verurtheilt, und 2) den Wirth Michael Kantorczyk eben daher, 44 Jahr alt, katholisch, nicht Soldat und noch nicht bestraft, wegen vorsätzlicher Brandstiftung beziehungsweise Theilnahme daran. Vertheidiger des Ersteren Herr Rechtsanwalt Guttmann, des Letzteren Herr Appellations-Gerichts-Referendar Knebel. Am 18. Oktober 1865 Abends gegen 7 Uhr brach in der Scheune des Wirthes Michael Kantorczyk zu Szemborowo Feuer aus, welches bei dem heftig gehenden Winde in kurzer Zeit die Gehöfte des Wirthes Michael Kantorczyk und des Wirths Szalkowski, sowie auf der katholischen Probstei ein Wohnhaus und die Stallungen einäscherte. Die Scheune, in der das Feuer ausbrach, war von Lehmfachwerk und mit Stroh gedeckt und nur einige Schritte von den benachbarten Gebäuden, welche zum Theil zur Wohnung von Menschen diente, entfernt. Der Schaden, der durch das Feuer an Gebäuden, Vorräthen, lebendem und todtem Inventar angerichtet worden, beträgt mehrere Tausend Thaler.

Die Anklage behauptet nun, daß der Tagelöhner Thomas Kantorczyk das Feuer vorsätzlich angelegt habe und daß dringender Verdacht vorliege, daß er hierzu von seinem Bruder, dem Mitangeklagten Michael Kantorczyk, verleitet und bestimmt worden. Es habe sich nämlich der Angeklagte Thomas Kantorczyk am Tage des Brandes gegen 6 Uhr, also kurz vor Ausbruch des Feuers, auf das Gehöft seines Bruders Michael Kantorczyk vom Garten her eingeschlichen, sich hier ängstlich umgesehen, dann aber das Gehöft auf demselben Wege wieder verlassen. Gegen 7 Uhr sei er wiedergekommen, in den Garten und von dort aus in die Scheune seines Bruders gegangen. Nach wenigen Sekunden sei er schleunigst aus derselben wieder herausgekommen, und in diesem Augenblick habe die Flamme in der Scheune aufgeblitzt und auch sofort um sich gegriffen. Später, als der Feuerlärm laut ward — sei er, der Thomas K., wieder zurückgekehrt. Während des Feuers habe ihn die Wirthin Marianna Szatkowska, welche dies Alles mit angesehen und sorgfältig beobachtet habe, Vorwürfe gemacht und zu ihm gesagt: „Du schlechter Mensch, das Feuer hast Du angelegt“ und hierauf habe der Angeklagte Nichts erwidert. Zwischen beiden Angeklagten habe hinsichtlich dieser Brandstiftung ein Einverständniß obgewaltet und Thomas K. habe lediglich im Auftrage und Interesse seines Bruders Michael gehandelt. Die beiden Brüder hätten sich einige Wochen vor dem Brande mit einander verfeindet gehabt, derartig, daß sie sich nicht mehr besuchten, sahen und sprachen. Am Tage vor dem Brande seien jedoch beide gesehen worden, wie sie auf dem Wagen des Michael K. nach Otoczno fuhren. Abends sei Thomas K. von dort in angetrunkenem Zustande zurückgekehrt und habe sich im auffälligen Besitz von Geldmitteln befunden, über diese aber falsche Erwerbsangaben gemacht. Es liege die Annahme nahe, daß er dies Geld von seinem Bruder Michael erhalten habe. Am andern Morgen sei Michael K. bei seinem Bruder Thomas erschienen, habe Papiere gefordert, die er nach Wreschen habe mitnehmen wollen, und sich dann in Begleitung des Thomas K. entfernt. Letzterer sei den Tag über ausgeblieben, erst gegen 7 Uhr nach Hause gekommen, dann zu Abend gegessen, habe bald darauf das Haus wieder verlassen und sei erst gegen Morgen zurückgekehrt. Hierbei habe er seiner Frau erzählt, daß die Scheune seines Bruders Michael abgebrannt sei. Dieser sei am Tage des Brandes nach Wreschen gefahren und erst nach dem Brande nach Szemborowo zurückgekehrt. Als Motiv für die Anstiftung des Brandes führt die Anklage Folgendes an: Michael K. sei tief verschuldet gewesen, seine Gläubiger hätten ihn arg bedrängt und er habe nicht lange vor dem Brande seine Wirthschaft, insbesondere seine Vorräthe gut versichert, so daß er habe hoffen dürfen, bei einem Brande eine hohe Entschädigungssumme zu erhalten. Er habe auch wirklich den Versuch gemacht, sich durch den stattgehabten Brand rechtswidrige Vortheile zu verschaffen, indem er bei der Versicherung seiner Wirthschaft sowohl, wie bei der Aufstellung seiner Brandschadensliquidation offenbar betrügerische Angaben über die Quantität der vorhandenen resp. ihm verbrannten Vorräthe gemacht, indem er seinen Schaden unmittelbar nach dem Brande dem Agenten Karasiewicz auf 1047 Thlr. angegeben, während derselbe nicht die Hälfte davon betragen habe. Er habe sogar als verbrannt viel größere Quantitäten Getreide und Stroh angegeben, als überhaupt in der genannten Scheune Platz gehabt, obwohl er von der letzten Erndte schon bedeutende Quantitäten Stroh und Getreide theils verkauft, theils ausgesäet gehabt habe. Schließlich habe er sich auch ohne Weiteres mit einer Entschädigung von 511 Thlr 10 Sgr. zufrieden erklärt. Mit dieser versuchten Ausnützung des Brandes zu seinem Vortheil ständen aber auch Aeußerungen von ihm und seiner Ehefrau in Verbindung, welche sie vor dem Brande gethan haben und welche klar darauf hindeuten, wie sehr derselbe in ihren Wünschen gelegen hat, so daß namentlich Michael K. 8 Tage vor dem Feuer, als er über seine Schulden und das Drängen seiner vielen Gläubiger klagte, unter Anderem gesagt habe:

„Was soll ich jetzt anfangen, weder etwas auf dem Boden, noch in der Kammer, noch in der Scheune, wenn ich auch abbrennen möchte, so würde ich nichts bekommen!“

und um dieselbe Zeit seine Ehefrau mehrfach:

„Nehmt Euch nur in Acht, es wird bald bei uns brennen!“

Weiter habe der Thomas K. 2 Tage vor dem Brande im Kruge zu Szemborowo eine Schachtel mit Streichhölzern und ein Licht gekauft; am Tage vor dem Brande eine zweite Schachtel mit Streichhölzern von dort entnommen und nachdem er sich schon entfernt, sei er um 9 Uhr noch einmal wiedergekommen und habe eine dritte Schachtel verlangt. Dem Krüger Krerowicz sei dies aufgefallen und habe er dem Angeklagten Thomas K. die dritte Schachtel verweigert, um so mehr, als die zufällig anwesende Ehefrau des Michael K. ihn gebeten, ihm keine Streichhölzer mehr zu geben, „denn er will uns anzünden“. Diese verdächtigen Aeußerungen hätten denn auch in Szemborowo das Gerücht allgemein verbreitet, daß es bald brennen werde und man habe dabei von allen Seiten besonders das Gehöft des Michael K. in Verdacht gehabt, so daß sich auch die übrigen Wirthe in Szemborowo beeilt, ihre Wirthschaften gegen Brandschaden zu versichern. Beide Angeklagte bekannten sich nichtschuldig und bestritten die von der Anklage behaupteten Thatsachen größtentheils selbst, theils auch die daraus von ihr gezogenen Folgerungen. Insbesondere will Thomas K. den ganzen Abend des Brandes nicht auf dem Gehöft seines Bruders Michael K. gewesen sei. Verfeindet seien sie öfters und auch damals mit einander gewesen, ja selbst jetzt noch. Ihr Zusammentreffen am Tage vor dem Brande erkläre sich daher, daß er (Thomas) sehr betrunken gewesen und in diesem Zustande zufällig auf den Wagen seines nach Otoczno fahrenden Bruders Michael gerathen wäre, und daß Letzterer ihn in Folge dessen wider seinen Willen auf dem Wagen habe lassen müssen. Am Morgen des Brandtages sei Michael K. bei seinem Bruder Thomas blos deshalb gewesen, um sich von diesem eine gerichtliche Verfügung abzuholen, welche jener für ihn in Empfang genommen hatte. — Thomas behauptet heute, seine „ungewöhnlichen Geldmittel“ hätten in 10 Silbergroschen bestanden und er diese aus dem Erlös von ein Paar verkauften Stiefeln gehabt, was er sich früher geschämt habe, zu sagen. Michael K. will durchaus nicht in zerrütteten Vermögensverhältnissen gewesen und die Zinsen der schuldigen Kapitale stets berichtigt haben. Erst nach dem Brande sei er außer Stande gewesen, seinen Verpflichtungen nachzukommen und nur Krerowicz habe ihn mit der Zahlung gedrückt, da er denselben wegen Mißhandlung denuncirt habe. Auch seinen Schaden habe er nicht zu hoch angegeben, da er von der ganzen Ernte nur weniges verkauft und ausgesäet, auch die Vorräthe eines Schobers später in die abgebrannte Scheune gebracht habe.

Die vor den Geschworenen demnächst erfolgte Beweisaufnahme bestätigte die Behauptungen der Anklage durchweg. Insbesondere bekundete die Zeugin Wirthsfrau Marianna Szatkowska mit vollster Bestimmtheit, daß sie den Angeklagten Thomas Kantorczyk am Abend des Brandes beide Male, sowohl gegen 6 Uhr als gegen 7 Uhr an Gesicht, Gang, Kleidung und Haltung als diejenige Person genau erkannt habe, die durch den Garten in das Gehöft des Michael K. eingestiegen, sich um 6 Uhr dort verdächtig umgesehen habe, gegen 7 Uhr wiedergekommen, in die Scheune des Michael Kant. gegangen, nach einem Augenblicke aus dieser wieder herausgekommen sei und hierauf auf demselben Wege, auf welchem sie gekommen, nämlich nach der Wohnung des Thomas K. zu entfernt habe. Sie habe den Angeklagten aus einer Entfernung von nur wenigen Schritten von seinem Erscheinen bis zu seinem Verschwinden genau beobachtet und bald darauf habe sie auch das Feuer in der Scheune aufblitzen sehen.

Herr Assessor Müller, als Vertreter der Staatsanwaltschaft, plaidirte hierauf für „Schuldig“ gegen beide Angeklagte, die Vertheidigung beiderseits für Nichtschuldig. Die Geschworenen, geleitet von dem Gedanken, daß die Szatkowska den Angeklagten Thomas N. nicht mehr habe genau erkennen können, da es Mitte Oktober um 6 resp. 7 Uhr Abends schon zu finster sei, sprachen das Nichtschuldig gegen beide Angeklagte aus und erfolgte demnächst deren Freisprechung durch den Gerichtshof und sofortige Entlassung.

— [Die Jahrmarktsbuden] für den diesmaligen Johannimarkt, der gestern begonnen hat, haben eine wesentlich veränderte Aufstellung erhalten, welche in mehrfacher Hinsicht von Vortheil ist. Während die Buden bisher stets so gestellt wurden, daß sie die Hinterwand nach dem Häuserkarré auf dem alten Markte wendeten, verhältnißmäßig sehr nahe an dasselbe gerückt waren und es an allen Seiten umstellten, — außerdem aber an zwei Seiten des Marktes eine Doppelreihe bildeten, die dazwischen einen schmalen Fahrweg ließ, — so sind sie jetzt in der Weise aufgestellt, daß sie mit den Hinterwänden zusammengerückt, auf der Mitte des freien Platzes stehen. Dadurch werden nirgends die Läden am Markte verdeckt, wie dies früher der Fall war, und auch die Passage ist jetzt freier.

— [Eine geheimnißvolle Druckerei.] Die Geheimnißkrämer machen, auf die Dummheit und Leichtgläubigkeit des großen Haufens spekulirend, stets gute Geschäfte. Ein eklatantes Beispiel hierzu findet man jetzt auf dem Markte. Hier ist seit gestern ein auf einem Glasbehälter befindliches Kästchen aufgestellt mit der Aufschrift: „Geheimnißvolle Druckerei.“ Das Publikum bleibt stehen und hört den mysteriösen Ankündigungen des Besitzers der Druckerei zu: „Jeder kann durch diese Druckerei im Augenblicke Schwarz auf Weiß erfahren, was ihm die dunkle Zukunft beschieden hat!“ Daß zieht; wer möchte nicht gern sein künftiges Schicksal erfahren? Es wird ein zur Briefform gefalztes und versiegeltes Papier aus der Menge der auf dem Tische liegenden gezogen und erwartungsvoll dem druckenden Kästchen anvertraut. Dem Kästchen wird mit der Hand ein Druck versetzt, in der Flüssigkeit des Glasbehälters steigt das bekannte, aber nichts destoweniger geheimnißvolle Wassermännchen einmal hinab, dann wieder hinauf, und, o Erstaunen! das vorhin leere Papier wird aus dem Kästchen gezogen mit irgend einer intimen Aufschrift, wie: „keine Trennung mehr“, „Treue Herzen finden sich“, „Ach bleib' bei mir“, „Nur bei dir allein ist Seligkeit“ u. s. w. Das Blatt wird geöffnet und darin findet sich ausführlich die Enthüllung über das Ergehen in kommenden Zeiten gedruckt. Und diese Zukunftsenthüllung kostet nur 1 Sgr.

Dem Leser wird die Eigenschaft der sogenannten sympathetischen Dinte bekannt sein, daß Schriftzüge, die mit derselben gemacht sind, erst dann sichtbar sind, wenn sie chemisch hervorgerufen worden. Diese Dinte ist hier angewendet, freilich nur in der Aufschrift der Briefe, während das inliegende Papier gedruckt ist.

k Buk, 30. Juni. [Diebstahl.] Am letzten Dienstage wurde in Woznik, Polizeidistrikt Opalenica, ein altes Schwein und ein Ferkel gestohlen und in den Gaststall zu Pawlowko bei Buk gebracht, um von hier nach Sedzynko zu einem Freunde des Diebes geführt zu werden. Dem Polizeidiener Sloniewicz hierselbst erschien der Führer verdächtig und es gelang, den Letzteren zum Geständniß zu bringen, so daß er, der Verübung des Diebstahls schuldig, dem k. Distriktskommissarius zu Opalenica überliefert werden konnte.

* Goslin, 30. Juni. Bei der am 25. d. Mts. zu Lopuchowo, Kreis Obornik, stattgefundenen Wahl sind folgende Wahlmänner gewählt worden: 1) Rittergutsbesitzer Luther auf Lopuchowo, 2) Rittergutsbesitzer Luther auf Marienrode, 3) Oberförster Stahr in Eckstelle, 4) Wirth und Schulze Spleter zu Smolary, 5) Wirth Jahnz zu Alt-Laskow Hauland, 6) v. Mieczkowski zu Kosaken-Hauland, also 5 Deutsche und 1 Pole. Die Deutschen sind aus mehreren Ortschaften gar nicht erschienen.

† Graetz. — Ueber die hiesige Pfarrkirche sind aus der Zeit vor der Reformation gar keine Akten vorhanden, daher man auch nicht angeben kann, von wem und in welchem Jahre sie erbaut worden ist.

Im Jahre 1563 wurde die Kirche von dem Besitzer der Grätzer Herrschaft Stanislaus Ostrorog den Lutheranern geschenkt und als Pastor Erasmus Gliezer — der in der Druckerei des Melchior Nehring hierselbst viele Werke drucken ließ — eingeführt. Im Jahre 1591 wurde sie durch Johann Ostrorog, einem späteren Erbherrn von Grätz, den Katholiken in einer Stiftungsurkunde als katholische Pfarrkirche wiedergegeben. Johann z Bnina Opaleński ließ die Kirche 1641, weil sie theilweise schon zu baufällig und zu klein war, massiv neu aufbauen; später bauten die Besitzer Alexander und namentlich Johann Leopold Opaleński 1672 dieselbe noch weiter aus. Ueber hundert Jahre hatte die Kirche gestanden und allen Gefahren Trotz geboten, da schlug während eines Gewitters am 29. September 1752 der Blitz in den Thurm und tödtete einen von den fünf Männern, welche gerade beim Läuten beschäftigt waren, um die Gewitterwolken zu zertheilen. Durch rechtzeitige Hilfe wurden Kirche und Thurm gerettet; letzterer war durch den Blitz jedoch zu sehr geschwächt und stürzte im Jahre 1769 ein. Dieser Thurm ist erst in den letzten zwei Jahren nach dem Brande 1864 wieder aufgebaut und in diesem Jahre vollendet worden. Derselbe entspricht freilich nicht dem übrigen imposanten Theile der Kirche, weil er zu dünn ist, und daß man ihn nicht größer gebaut, hat nur darin seinen Grund, daß die Erbauung eines angemessenen Thurmes die an und für sich schon bedeutenden Kosten noch bedeutend vermehrt haben würde. Auf dem Dache der Kuppel, die sich über dem Hochaltate befindet, bemerken wir gegenwärtig die in Kupfer geschmiedete vergoldete kolossale Figur des heil. Florian; an der Mittagsseite der Kuppel das vergoldete Wappen der Opalenskis und an der Ostseite ein großes vergoldetes Kreuz mit der Jahreszahl 1865. Das Innere der Kirche ist durchweg neu und sehr geschmackvoll restaurirt und namentlich auch die Wandmalerei höchst elegant ausgeführt. Vor Allem aber besitzt gegenwärtig die Kirche einen kostbaren Schatz in den wirklich als Kunstwerke zu nennenden Altargemälden. Wir sehen da am Hochaltare das Hauptbild vom Professor Chadziewicz an der Malerakademie in Warschau, das die drei Weisen aus dem Morgenlande vor dem Jesuskinde darstellt. Im zweiten Geschoß bemerken wir ein Bildniß der heil. Hedwig — Schutzpatronin der Kirche — von dem Maler Paul Stankiewicz, einem Schüler des Cornelius, nach der Zeichnung des Professors Schadow in Düsseldorf ausgeführt. An sechs Nebenaltären sehen wir die Bilder des heil. Schutzengels, des heil. Johannes von Nepomuk, des heil. Martin, Johannis des Täufers, der heil. Barbara und Mariä Himmelfahrt. Letztere Bilder sind von dem Professor der kaiserlichen Akademie in Wien, Johannes Klein, gemalt, der auch das große Rundfenster im Dome St. Antonio in Padua, das Bogenfenster im St. Stephansdome zu Wien ausgeführt und die Zeichnung zu dem seidenen Mosaik-Bilde für den Dom in Aachen entworfen hat. Außer diesen Bildern besitzt die Kirche noch mehrere werthvolle Oelgemälde, von denen wir nur ein großes Muttergottesbild aus der alten spanischen Schule und ein Bild, welches den h. Thomas in dem Augenblicke darstellt, in welchem er den Finger in die Seitenwunde des Heilandes legte, von Michael Angelo di Caravaggio (ein Geschenk der früheren Besitzerin von Grätz, Frau von Scholz) hier anführen. — Hierbei müssen wir noch ein Kruzifix anführen, welches der Künstler Parigio Filippe, gegenwärtig in Krakau einem Kunstwerke nachgebildet hat, das von der Königin Kunigunde, der Gemahlin Boleslaus des Verschämten (einer geborenen Ungarin und Entdeckerin der Salzwerke in Wieliczka und Bochnia) im Jahre 1215 dem Kloster Altsandec in Galizien geschenkt wurde.

Neben den vorerwähnten prachtvollen Altarbildern können die in Oeldruck ausgeführten 14 Stationsbilder freilich nicht als Kunstwerke angesehen werden, sie sind jedoch nicht ohne Werth. Was die Orgel anbetrifft, so ist dieselbe, nachdem sie früher mehreremale durch ungeeignete Reparaturen gründlich verdorben worden und auch durch die Zeit sehr gelitten hatte, nach einem Plane des Domorganisten B. Dembinski in Posen durch den bewährten Orgelbaumeister und akademischen Künstler Fabian aus Bromberg zur vollsten Zufriedenheit restaurirt worden. Die Kanzel ist ganz nach der früheren, in kunstvollster Weise von dem hiesigen Tischlermeister Walenty Bernt angefertigt. Die neue Ausschmückung der Kirche, so wie die Vergoldungen hat der Vergolder Michael Nowicki, Vorsteher der Firma Nowicki und Grünastl in Posen, mit seltener Liberalität ausgeführt.

Der Plan der jetzigen Restauration der Kirche in ihrem ganzen Umfange ist von der Gemeinde selbst in einer gleich nach dem Brande anberaumten Sitzung festgestellt worden. Die Anschläge dazu hat der königl. Baumeister Herr Schulz aus Kosten unter Mitwirkung des kgl. Kreisbaumeisters Herrn Schöneberg entworfen hat. Die ungefähren Kosten derselben werden 18,000 Thaler betragen. Hierzu giebt der Gutsherr, Herr Rittergutsbesitzer Beyme, als Patron ein Drittel; 10,000 Thlr. hat die kgl. Regierung der Gemeinde geborgt, welche dieselben in zehn Jahren zu amortisiren hat, der Rest wird von verschiedenen Wohlthätern gedeckt. Wir können nicht umhin die Opferwilligkeit, mit welcher die hiesige katholische Gemeinde ihr Scherflein zu diesem Kunstbaue hingiebt, rühmend hervorzuheben; dafür besitzt sie aber auch in ihrer Kirche einen Schatz, wie ihn wohl nur sehr wenig andere in unserer Provinz aufzuweisen haben.

△ Jarocin. — Der am 16. Oktober 1865 gewählte Bürgermeister Herr Schiebusch ist von der königlichen Regierung auf die Dauer von 12 Jahren als Bürgermeister der Stadt Jarocin definitiv bestätigt worden.

♂ Kozmin, 29. Juni. [Zu den Wahlen.] Die hiesige Stadt zählt 2263 Polen, 560 evangelische, 727 jüdische, also 1287 deutsche Einwohner. Es hatte polnischerseits Niemand auf einen deutschen Kandidaten gestimmt und dennoch wurden nur 2 Polen und 12 Deutsche zu Wahlmännern gewählt. Das gab dem „Dziennik poznanski“ Veranlassung, in Nr. 144 den polnischen Bürgern vorzuwerfen, sie wären bei den Wahlen lässig gewesen, obwohl das nicht der Fall war, da von 40 Urwählern in der ersten Abtheilung 32, von 100 in der zweiten Abtheilung 78 und von 508 Wählern in der dritten Abtheilung 282 sich an der Wahl betheiligten. Der Magistrat nahm daher Veranlassung, dem „Dziennik poznanski“ die nachstehende Berichtigung zuzusenden: „Nach den Wahllisten müssen wir die Einsendung Krotoschin, 26. Juni, in Nr. 144 des „Dziennik poznanski“, daß einzelne Bürger polnischer Nationalität bei den Wahlen gefehlt und dadurch deutsche Wahlmänner gewählt worden sind, für eine grobe Unwahrheit erklären, denn in den 7 Abtheilungen, in denen ausschließlich deutsche Wahlmänner gewählt wurden, waren die deutschen Urwähler in bedeutender Majorität, und wegen des Breslauer Markts überstieg die Zahl der fehlenden deutschen Urwähler in diesen Abtheilungen die der polnischen um fast das Doppelte. In den Abtheilungen, in denen die polnischen Urwähler die Majorität hatten, sind natürlich auch polnische Wahlmänner gewählt worden.“

× Krotoschin, 30. Juni. Die Thätigkeit des am 10. Juni c. hierselbst zusammengetretenen Frauen-Komités zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger, sowie zur Unterstützung der Zurückgebliebenen ist bis jetzt von dem besten Erfolg gekrönt worden. Außer mehr als 300 Thlr. Geldbeiträgen (von Stadt Kobylin sind allein circa 60 Thlr. eingesandt) sind bis jetzt 150 Hemden, 72 Paar Unterhosen, 18 Jacken, 15 vollständige Bettbezüge, 33 Laken, 100 Paar Socken, 80 Handtücher, 36 Schrägtücher, 72 Schnupftücher, mehrere Dutzend Unterlagen, mehrere Hundert Bandagen und Kompressen, eine bedeutende Quantität glatter, krauser und Gitter-Charpie, verschiedene Kleidungsstücke, Federkissen und zwei vollständige Krankenbetten mit Matratzen und Keilkissen zusammengebracht. Von diesen Beständen ist der ganze Vorrath von Verbandstücken, alter Leinwand und Charpie bereits auf direkte Requisition an verschiedene Truppentheile abgesandt, die übrigen Bestände sollen, soweit sie nicht bei Ausstattung des hierselbst errichteten Reservelazareths zur Verwendung gelangen, an das nächste Haupt-Depot (des preußischen Vereins zur Pflege verwundeter Krieger) abgesandt werden.

Der hierselbst schon vor 2 Jahren begründete Specialverein des preußischen Vereins hat bereitwillig die Errichtung eines Reservelazareths vorläufig für 60 Kranke übernommen, welches jeden Tag bezogen werden kann, und dessen Erweiterung auf 120 Betten schon vorbereitet wird. An regem Interesse für diese Anstalten wird es nicht fehlen.

□ Lissa, 1. Juli. [Zu den Wahlen.] Bei der heutigen Vorberathung zu den bevorstehenden Abgeordnetenwahlen, zu welcher auch Wahlmänner aus anderen Theilen des Wahlkreises erwartet wurden, wenigstens war die Einladung dazu vorher rechtzeitig an einflußreiche Personen gerichtet worden, war blos die Stadt Fraustadt durch eine Deputation von drei Wahlmännern vertreten. Herr Justizrath Pohle leitete die Berathung. Es war um so schwerer, einen einigenden Beschluß herbeizuführen, als der Kreis Kröben gar nicht, der Kreis Fraustadt nur durch die Mehrheit der hiesigen Wahlmänner und die oben genannte Deputation vertreten gewesen, die Frage also nahe liegen mußte, welches Verhalten gegenüber dem Plenum der deutschen Wahlmänner zu beobachten wäre, falls dieses den durch heutigen Majoritätsabstimmung festgestellten Kandidaturen nicht beitreten sollte. Nach Beseitigung dieser Bedenken wurde von mehreren hiesigen Wahlmännern die Kandidatur des Herrn Parrisius (Gardelegen) in Anregung gebracht und hervorgehoben, wie sehr diese zur gemäßigteren Kammerfraktion gehörende Persönlichkeit durch parlamentarische Routine sowohl, als durch verdienstliche Bestrebungen auf volkswirthschaftlichen Gebieten als die geeignetste Person für den hiesigen Wahlkreis erscheine. Da sich jedoch nur eine kleine Minorität der Anwesenden für diese Kandidatur erklärte, so wurde auf den bereits früher von anderer Seite in Vorschlag gebrachten Kreisgerichtsrath Bergmann zurückgekommen, für die sich eventuell die Versammlung entschied, nachdem auch von der andererseits angeregten Wahl des als Deputirten anwesenden Kaufmanns Cleemann aus Fraustadt auf dessen eigenen Wunsch Abstand genommen worden. Seitens der Stadt Fraustadt wurde der Mitdeputirte, Kreisrichter Hr. v. Puttkammer, als Kandidat aufgestellt und beide Herren demgemäß als die für den Fraustädter Kreis deutscherseits bestimmten Kandidaten durch Majoritätsbeschluß festgestellt, während der 3. Kandidat für den Wahlkreis der Stadt Rawicz überlassen bleibt. Schließlich wurde noch die Reihenfolge der drei Kandidaten festgestellt der Art, daß der Lissaer zuerst, demnächst der Rawiczer und zuletzt der Frauenstädter folge, daß ferner,

(Fortsetzung in der Beilage.)

falls der eine Kandidat unterliegen sollte, sofort bei der nächstfolgenden Wahl zum zweiten übergegangen werde. Ob das Ergebniß dieser Vorwahl die Zustimmung des Plenums der deutschen Wahlmänner am Dienstag Morgen finden werde, und welche Taktik von anderer Seite der deutschen Partei und mit welchem Erfolge entgegengesetzt werden wird, muß abgewartet werden.

Kreis Meseritz, 1. Juli. [Lokalverein.] Der Vorstand des Meseritzer Vereins zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger hat folgenden Aufruf ergehen lassen. Auf eine vom Herrn Oberpräsidenten unterm 6. Juni 1864 an den Herrn Bürgermeister Scholtz ergangene Aufforderung und die von letzterem unterm 6. August desselben Jahres erlassene Bekanntmachung ist in der durch diese zusammenberufenen Versammlung am 20. August desselben Jahres ein Verein der Stadt Meseritz: „zur Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten vaterländischen Krieger" konstituirt worden, welcher seinen Vorstand in der Person des Landgerichtsraths Voretius und des Rathsherrn Apotheker Wolff erwählt hat. Der Verein hat seitdem seine Wirksamkeit durch Sammlung freiwillig gezeichneter Beiträge und deren Absendung an den in Berlin konstituirten Centralverein geäußert, mit welchem er bis auf die neueste Zeit in ununterbrochener Verbindung geblieben ist. Durch die gegenwärtig eingetretenen politischen Ereignisse, in Folge deren unser Volk für die heiligsten vaterländischen Interessen zum Waffenkampf aufgerufen und in diesen geführt wird, erlangt unser Verein in gesteigertem Maße eine hohe, erhabene Bedeutung; denn wozu hier die Kräfte und Mittel der Regierung zur Hülfe und Rettung unserer verwundeten und erkrankten Krieger im Allgemeinen nicht ausreichen, das soll durch das Mitgefühl und die Vaterlandsliebe des einzelnen Bürgers und Menschenfreundes ergänzt werden.

Um den Kreis seiner bisherigen Thätigkeit durch Gewinnung einer größeren Arbeitskraft und eine vermehrte Betheiligung zu erweitern, hat der Vorstand, im Einverständniß mit dem Vorstande des in der Bildung begriffenen Kreisvereins und mit Bewilligung der städtischen Behörden sich zunächst veranlaßt gesehen, die Zahl der Vorstandsmitglieder durch Berufung des Bürgermeisters a. D., Kaufmanns Herrn Kant, als des Vorstandes der Meseritzer Stadtverordneten, zu verstärken und hat letzterer uns seinen Beitritt, sowie seine Hülfe und Mitwirkung aufs bereitwilligste zugesagt. Mit vollem Vertrauen wendet sich so der Vorstand an das Herz eines jeden Bewohners dieser Stadt mit der innigsten Bitte, den Zweck des Vereins: „Hülfe und Rettung dem für die Vertheidigung des Vaterlandes verwundeten oder erkrankten Krieger zu bringen", jeder nach seinen Kräften fördern zu helfen. Ist doch gewiß Niemand unter uns, der nicht irgend einen, seinem Herzen nahestehenden Angehörigen mit bangen Sorgen der regsten Theilnahme, im Geiste in den Kampf begleitet, und für diesen die Hülfe des Höchsten erfleht. Lassen Sie uns demnach in diesem Geiste nach unseren Kräften diese Hülfe Dem darbringen, dem diese Hülfe benöthigt werden sollte. Es soll diese Hülfe theils durch Zeichnung bewilligter monatlicher Beiträge, theils durch Sammlung von Sachen und Gegenständen zur Pflege der betreffenden Vaterlandsvertheidiger dargebracht und beschafft werden. Jeder wird Mitglied des Vereins, der sich zur Zahlung eines Monatsbeitrages — zum mindesten zur Zahlung von 2 Sgr. monatlich — entschließt. Wir werden deshalb zur Zeichnung solcher monatlichen Beiträge ein Namensverzeichniß der städtischen Bewohner in Nächstem zum Umlauf befördern.

Möge das einem Jeden zur guten Stunde wohlwollender Opferwilligkeit vorgelegt sein! Möge bei dieser keinem das Bewußtsein fehlen, daß die Gabe, die man dem unbekannten Hülfsbedürftigen darbringen will, vielleicht dem bekannten, nahe gestellten Lieblinge seines eigenen Herzens zu Statten komme. Demnächst nehmen wir auf die gleichzeitige Bildung eines Frauenvereins Bedacht, welchem sich ein Jungfrauenverein anschließen soll. Wir behalten uns vor, das Nähere und Formelle dieses Vorhabens den Müttern, Töchtern und Schwestern unserer Stadt zur, will's Gott, gesegneten, unserem Streben anschließenden Betheiligung und Mitwirkung in Kurzem vorzutragen.

Neustadt b. P., 29. Juni. [Patriotisches.] Meinen jüngsten Bericht über die am Bettage in der hiesigen evangelischen Kirche stattgehabten erhebende Feier ergänze ich dahin, daß bald nach der Predigt dem hiesigen Pastor Bethge von hiesigen Bürgern, wie auch von den in der Kirche anwesend gewesenen Hauländern 24 Thlr. für verwundete Krieger eingehändigt wurden. — Mehrere Schüler der hiesigen evangelischen Schule brachten heute ihrem Lehrer je kleine Beträge bis zu 5 Sgr. mit der Bitte, dieses Scherflein für die verwundeten Krieger abzusenden. Diesem Beispiele folgte Nachmittag die ganze Schule, während die Schülerinnen sich freudig an das Charpiezupfen machen. Die Hauländer bringen bereits Leinwand an den Pastor und fügen derselben auch Geldbeträge bei. Im Hausflur unserer Postexpedition finden wir heute folgenden Anschlag; „Bitte, bitte, Mütter, Gattinnen, Schwestern, Bräute, sammelt für die Stätten des Jammers und der Schmerzen, sammelt für die Lazarethe, die sich bald füllen werden mit unseren Theuren, mit den Söhnen des Vaterlandes, zu dessen Vertheidigung sie dem Rufe unseres theueren Königs folgend ausgezogen sind, um unter Preußens Banner: „Mit Gott für König und Vaterland" ruhmvoll zu kämpfen und zu bluten!" u. s. w. Unser Postexpediteur Herr Thiebel hat sich der Sammlung unterzogen und ist eifrigst um dieses patriotische Werk bemüht. — Die anhaltende Dürre dürfte nun doch der Sommerung, namentlich Erbsen, Gerste und Hafer, nachtheilig werden, weshalb ein baldiger Regen erwünscht wäre.

Neustadt b. P., 1. Juli. [Patriotisches; Unglücksfall.] Kaum erfuhren wir heute von dem glorreichen Sieg, den die preußischen Soldaten erfochten, als sofort Seitens des hiesigen königl. Distrikts-Kommissars v. B. ein Aufruf erging, Hemden für die Verwundeten einzusenden. In demselben heißt es: „Da die Verwundeten wohl meist nur mit einem blutigen Hemde, das oft noch zum ersten Nothverband angegriffen werden mußte, in den Lazarethen angekommen, so fehlt es diesen unbedingt an Hemden. Zum Wechsel genügen ja oft alte, selbst defekte. Die Abnahmeorte sind dem Publikum bekannt. Wer rasch und freudig giebt, der giebt doppelt. Seid auch dankbar, denn die jetzt leidenden Soldaten haben mit ihrem Blut den Feind abgehalten und ihn zurückgetrieben, wodurch unserem theuren Vaterlande bisher die wirklichen Schrecken eines Kriegsschauplatzes erspart wurden. Mitbürger! eilet schnell zum guten Werke, es gilt unseren Söhnen, unseren Brüdern! die für das Vaterland ihr Blut verspritzen!" Fräulein v. Biberstein, wie auch die Damen Fräulein Ulrike und Pauline Wolffsohn übernahmen sofort die Einsammlung von Hemden, und es gelang ihnen während des Nachmittags mehrere Dutzend herbeizuschaffen. Letzterwähnte Damen haben auch einen Verein gegründet, der sich die Aufgabe gestellt, für Charpie und Bandagen zu sorgen. — Der Tagearbeiter Weber war gestern auf dem dem Grafen W. Lacki gehörigen Gute Posadowo mit Grasmähen beschäftigt. Nachdem er die Sense geschliffen, stach ihn eine Wespe; als er dieselbe hastig abjagen wollte, schnitt er sich mit ersterer, die er an den Arm gelehnt hatte, dermaßen in den Hals, daß dadurch die Arterie und die Scheide des Halsnerves bloßgelegt wurde. Auf den Hülferuf eilten sofort Herr Graf Lacki mit dessen ehemaligen Hofmeister Marczewski auf das Feld, um dem Verunglückten Hülfe angedeihen zu lassen, und machten ihm die ersten Verbände. Inzwischen wurde auch der hiesige Arzt Dr. Cohn herbeigeholt, der die Blutung zwar stillte, indeß ist die Verwundung so tief und gefährlich, daß an dem Aufkommen des Unglücklichen gezweifelt wird.

× Rawicz, 2. Juli. Unser Reservelazareth mit seinen 200 Betten ist fast ganz belegt und soll erweitert werden, zu welchem Zwecke die Freischule ihre zwei Klassenzimmer hergeben muß. Die Siege unserer braven Truppen haben hier wie allerwärts große Freude erregt; leider betrauern wir von unserer Garnison mehrere Todte und Verwundete. Nach einigen Briefen, die ich einzusehen Gelegenheit hatte, haben aber auch die Siebenunddreißiger bei Nachod einen sehr schweren Stand gehabt und sich sehr wacker gehalten. — Da manche der neuen (5.) Bataillons jetzt in Provinzialstädte verlegt werden sollen, so richten wir die Aufmerksamkeit der hohen Militärbehörden auch auf unsere Stadt, die sowohl wegen ihrer Größe, gesunden Lage und wegen der Strafanstalt einer Garnison bedarf, zumal der südöstliche Theil der Provinz von Truppen ganz entblößt ist. Da Rawicz noch für das 37. Füsilier-Regt. Garnison ist und von diesem Regiment viele Familien hier wohnen, so scheint es uns am geeignetsten, das Ersatzbataillon jenes Regiments hierher zu verlegen, wenn nicht etwa höhere militärische Rücksichten diesem Wunsche entgegenstehen. — Wie es der Ernst der Zeiten erfordert, haben alle Unterhaltungs- und Bildungsvereine ihre Thätigkeit eingestellt; neue Wohlthätigkeitsvereine, besonders zur Unterstützung der zurückgebliebenen Familien von Landwehrmännern und zur Pflege Verwundeter, haben sich gebildet. Der Vorschußverein verfährt mit der größten Vorsicht, übt aber auch, wo es sich um Prolongationen solcher Darlehne handelt, die an eingezogene Reservisten und Landwehrmänner gegeben wird, die humanste Nachsicht. Die Kündigung von Spareinlagen und Depositen findet hier weniger statt als in anderen Orten, ein Beweis, daß die Verwaltung des Vereins sich eines großen Vertrauens erfreut. — Jüngst starb ein sehr thätiges Ausschußmitglied, Stadtrath Dehmel, der nicht nur um diesen Verein, sondern auch als auch Verwalter des Armen- und Hospitalwesens um die Kommune sich große Verdienste erworben hat. — In den bevorstehenden Sommerferien wird in der Realschule ein Erweiterungsbau vorgenommen, der sich durch die starke Frequenz als nothwendig herausgestellt hat.

δ Schroda, 28. Juni. [Ersatzgeschäft; schnelles Fahren; Getreide.] Die hier zwei Tage hindurch anwesend gewesene Departements-Ersatz-Kommission musterte nochmals die Militärpflichtigen und hob von den sich gestellten 650 Mann 110 aus. 30 zur Ersatz-Reserve gehörige Handwerker, namentlich Schneider, Schuhmacher, Riemer, erhielten gleichfalls Gestellungs-Ordres. — Die Regierungs-Verordnung vom 24. August 1838, wegen des schnellen Fahrens und Reitens, scheint bei dem Publikum ganz in Vergessenheit gerathen zu sein. So fuhr neulich der Gutsbesitzer S. aus M. mit feurigen Pferden im stärksten Trabe um eine Straßenecke, wobei 2 Menschen fast überfahren wurden; ein Kind von 4 Jahren wurde überfahren, doch glücklicher Weise blieb es unbeschädigt. — Die Heuernte, von dem schönsten Wetter begünstigt, ist fast beendet und hat einen recht günstigen Ertrag geliefert. Der kalte, trübe regnigte Mai und der warme Juni haben dazu das Ihrige beigetragen. Die Felder sind durchweg mit Früchten gut bestanden, besonders verspricht der Roggen, Weizen und die Frühgerste eine gute Ernte. Hier und da hat der Roggen die außerordentliche Höhe von 6—7 Fuß. Auch an dem Sommer-Getreide (Wicken, Erbsen, Gerste, Hafer u. s. w.) ist nichts auszusetzen, ebenso scheint auch das Obst eine mittelmäßig gute Ernte abgeben zu wollen.

r Wollstein, 1. Juli. [Zur Wahl; Unglücksfall; Militärisches.] Die Wahl des Dr. Ziegert im Bomst-Meseritzer Wahlkreise, ist nicht gesichert, indem von deutsch-konservativer Seite behauptet wird, daß diesmal, wenn auch die liberalen deutschen Wahlmänner mit den polnischen, wie es vor drei Jahren der Fall war, zusammengehen würden, dieselbe dennoch die absolute Majorität haben wird. Es dürften demnach diesmal als Abgeordnete aus der Wahlurne in Bomst am 3. d. M. Landrath von Unruhe-Bomst für den Kreis Bomst und Landrath v. Flottwell für den Kreis Meseritz hervorgehen. Der Sieg der Konservativen wird aber voraussichtlich nicht ohne hartnäckigen Kampf erfolgen, da die liberalen deutschen Wahlmänner beider Wahlkreise alle nur irgend möglichen Anstrengungen machen werden, um ihren alten bewährten Abgeordneten Dr. Ziegert durchzubringen. Am vergangenen Freitage ertrank beim Baden im Obrakanal der 18jährige Sohn des Ackerbürgers Böhm zu Kiebel. Der Leichnam konnte erst nach einigen Stunden aus dem Wasser gezogen werden.

G Aus dem Wreschener Kreise, 29. Juni. [Ausfall der Wahlen; Militär in Wreschen; Gesundheitszustand; eine unglückliche Wette.] Was man über den Ausfall der Wahlen in unserem Kreise hört, so kann man im Allgemeinen sagen, daß die in den verschiedenen Ortschaften gewählten Wahlmänner größtentheils der gemäßigt liberalen Richtung angehören. Das deutsche Element hielt dem polnischen im Allgemeinen das Gleichgewicht.

Heute befindet sich in unserer Kreisstadt eine kleine Abtheilung Kürassiere, die, wie es heißt, zum Zweck der Abholung der früher schon designirten Pferde aus unserem Kreise hier eingetroffen sind.

Der Gesundheitszustand der Einsassen unseres Kreises ist bis jetzt noch ein ganz guter zu nennen; von der gefürchteten Cholera hat sich bis jetzt noch keine Spur gezeigt. In einigen Dörfern soll, wie man hört, eine den Pocken ähnliche Hautkrankheit unter den Kindern herrschen, doch nimmt sie keine bedenkliche Richtung an und scheint nur eine Abart der Varioliden oder Windpocken zu sein.

In dem Grenzorte Strzalkowo hatten vor einigen Tagen mehrere Knechte gewettet, ob sie so viel Kräfte hätten, den schweren Kutschwagen ihres Brotherrn in die Höhe zu heben, und wer dies ausführen könnte, sollte den Preis der Wette, bestehend in einem Quart Liquer, erhalten. Ein junger Knecht von etwa 19—20 Jahren übernahm es, dies Wagestück auszuführen. Mit aller Kraftanstrengung gelang es ihm, den Kutschwagen zu heben, was die Bewunderung der Umstehenden erregte. Eine Art Eitelkeit bewog ihn, dieses Experiment noch zwei Mal zu wiederholen, was ihm so schwer wurde, daß er beim dritten Male schon erbleichte und über augenblickliches Unwohlsein klagte. In Folge dessen mußte er sich bald zu Bett begeben; ein nervenfieberartiger Zustand trat bei ihm ein, dem er wenige Tage darauf erlag; gestern wurde er beerdigt.

Auch in unserem Kreise zeigt sich die lebhafteste Theilnahme für die preußische Armee, und wenn sich auch bis jetzt noch nicht besondere Vereine zur Unterstützung und Pflege der Verwundeten gebildet haben, so weiß ich doch mit Bestimmtheit, daß eine Menge Personen unseres Kreises in den verschiedenen Ortschaften damit beschäftigt sind, altes Leinen zu eben genanntem Zweck im Privatkreise zu sammeln, sowie Charpie für die Verwundeten zu bereiten, und die gesammelten Gegenstände dann zur Weiterbeförderung an größere Vereine gelangen zu lassen.

E Exin, 29. Juni. [Wahlausfall; Verschiedenes.] Der Polizeidistrikt Exin schickt gleich unserer Stadt einige deutsche Wahlmänner (zusammen 8) mehr, und polnische mithin um so viel weniger als das letzte Mal zur Abgeordnetenwahl nach Labischin, da die Deutschen dies Mal sich mehr geregt haben. Als Abgeordneter für unsern Schubiner Kreis ist von den Liberalen und der Fortschrittspartei der Guts- und Mühlenbesitzer Falkenberg zu Chobilin bei Nakel in Aussicht genommen. — Der in Nr. 139 d. Ztg. erwähnte Händler, von dem die 1700 Thlr. gefundenen Banknoten des Inspektors Retkowo für ein Billiges eingehandelt worden, hat außer den gleich bei seiner Verhaftung davon noch hervorgeholten 700 Thlr. kurz vor seiner nun erfolgten Verurtheilung (auf 2 Jahre Gefängniß) nochmals 500 Thlr. als den Rest davon herausgegeben. — Der hiesige Seminarlehrer Kielczewski, der auch den Musikunterricht zu ertheilen hat, ist auch als Landwehrmann zweiten Aufgebots einberufen worden. — Da für die evangelische Pfarre Nakel ein Hülfsprediger angestellt worden ist, werden in der Kirche zu Nakel jetzt allwöchentlich drei Abendgottesdienste am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend gehalten.

β Gnesen, 28. Juni. Wie in anderen Garnison- und größeren Städten ist auch bei uns die Lazaretheinrichtung für verwundete Krieger in Bewegung gekommen. Nach einer Uebermessung und Berechnung der dazu vorhandenen Räumlichkeiten (in dem Zeughause, der Reitbahn und einer Etage des früheren Nonnenklosters) können 271 Kranke untergebracht und dabei auch die nöthigen Lokale für Aerzte, Wärter und sonstige hauswirthschaftliche Gegenstände in Bereitschaft gehalten werden, ohne daß große bauliche Einrichtungen deshalb stattzufinden brauchen. Die erforderlichen Bettstellen müssen jedoch alle neu beschafft werden, was — das Stück mindestens mit 2 Thlrn. veranschlagt — einen Kostenbetrag von 542 Thlrn. ergiebt. — Der gestrige Bettag ist hier in allen Gotteshäusern würdig gefeiert worden. Die Kirchen waren sehr gefüllt und die Stadt ließ allseitig einen still und gern gefeierten Festtag bemerken; denn die meisten Kaufläden waren den Tag über geschlossen und alle Werktagsarbeiten ruhten bei der größten Zahl der Stadtbewohner.

β Gnesen, 1. Juli. Die Sammlung zur Hülfsleistung für die Armee ist hier nicht unerheblich geblieben; es sind von mehreren Seiten Beiträge von 1, 2, 3, 5, 10, 15 bis 25 Thlr. eingezahlt worden, so daß die eingekommene baare Geldsumme schon über 300 Thlr. beträgt. Das ist nun die erste Beitragsliste, welche uns vorgelegen hat; eine zweite Beitragsliste, welche mit dem 1. d. Mts. neu angelegt worden ist, wird, wie zu erwarten steht, eben so erfreulich abschließen, da in dieser Hinsicht der rege gewordene Wohlthätigkeitssinn unter den hiesigen Bewohnern ohne Unterschied der Nationalität, — Christen und Juden, Deutsche und Polen haben gleich bereitwillig ihre Opfer gebracht — die ganze Stadt belebt hat. — Der patriotische Aufruf des hiesigen Komitee's an die hiesigen Bürger hat allseitig den besten Anklang gefunden. Auch in den Schulen und unter den Arbeitern mehrerer Familien sollen bereits dergleichen Beiträge gesammelt worden sein und selbst die Sparbüchsen wohlhabender Kinder in so manchen Häusern für solche Liebesgaben sich geöffnet haben.

X. Gnesen, 2. Juli. [Einberufene Landwehrmänner.] In diesen Tagen sind wiederum cirka 400 Landwehrmänner 2. Aufgebots des diesseitigen Landwehrbataillons-Bezirks abgesandt worden.

Labischin, 28. Juni. Die hiesigen Kaufleute haben gleich bei Eröffnung der Darlehnskasse in Posen bei der dortigen k. Regierung eine Petition um Errichtung einer Darlehnskassen-Agentur am hiesigen Orte eingereicht. Sicherem Vernehmen nach soll dem Wunsche der hiesigen Geschäftsleute nur in so fern nachgegeben werden, als hierorts nur ein Waarendepot zur Aufbewahrung von Lombard-Effekten eingerichtet und die Herren Bürgermeister Henschke als Taxator, Welmann und Lippmann als Vertrauensmänner ernannt werden sollen. Zur Aufbewahrung der Effekten will das hiesige Dominium einen seiner großen Speicherräume unentgeltlich zur Verfügung stellen; die auf die Lombard-Effekten zu leihenden Kapitalien würden dann auf Grund einer von obengenannten Herren ausgefertigten Anweisung in Bromberg von der k. Bankkommandite in Darlehnskassenscheinen ausgezahlt werden. (Bromb. Z.)

∞ Schneidemühl, 9. Juni. Der heutige Kreistag in Chodziesen war ausschließlich mit Vorlagen befaßt, die Folge von unserem Kriegszustande sind. Derselbe beschloß 1) 15 vom Kreise für das Ersatz-Kavallerie-Regiment zu gestellende Pferde am 2. Juli in Chodziesen im Wege freier Hand und Konkurrenz, und wenn dies nicht gelingt, im Wege demnächstiger Zwangsgestellung durch eine zu diesem Behuf eingesetzte Behörde ankaufen zu lassen. Der erste Modus wurde auf den Vorschlag des Herrn Landraths v. Kebler principaliter beliebt, da ihm eine gute Erfahrung zur Seite stehe; 2) daß in Ansehung der Leistung der Beiträge zur Bestreitung der Landlieferungen und der Beiträge zum Unterstützungsfonds in den einschlagenden Fällen über die Exemtion der Familie der einberufenen Wehrmänner lediglich die zu diesem Behufe eingesetzte Armen-Kommission entscheiden solle; 3) daß in Ansehung der in der Schwebe befindlichen Chaussee-Neubauten in Anbetracht der Umstände, daß der disponible Kreisfonds durch Kriegsleistungen bereits sehr angegriffen, der Kreis aber für fernere weitere Anforderungen zu Kriegszwecken vorbereitet sein müsse, zu versuchen, mit den Bauunternehmern ein Arrangement zu treffen, das im Interesse beider Theile bequemere Termine für die gegenseitigen Leistungen festsetzt. Dieser Beschluß [illegible] führt nicht die Chausseestrecken, die nach Bewirkung einiger Nacharbeiten an die Provinzial-Verwaltung abzugeben sind. Bei diesem ganzen Gegenstande zeigte die Kreisvertretung durch eine gewisse Peinlichkeit, daß ihr die Förderung der Chausseebauten, in denen bereits ein bedeutendes Kapital steckt, allerdings am Herzen liege; 4) daß den Kommunal-Erhebern für die Erhebung der Kriegssteuern ½ % Tantième zu bewilligen; 5) daß die eventuell nach dem Kriegstheater zu gestellende Gespanne im Voraus abzuschätzen und die solchergestalt feststehenden Preise in einschlagenden Fällen den betreffenden Eigenthümern zu vertreten, den Eigenthümern für Vorhaltung der Gespanne auch angemessene Vergütigungen zu gewähren. Es wurde bei diesem Gegenstande indessen geglaubt, daß die Staatsregierung die fragliche Leistung, für die, wenn man nicht gewagter Weise auf das Gesetz über „den Vorspann" zurückgreifen wolle, eine gesetzliche Bestimmung zu fehlen scheine, — auch der damit verknüpften außerordentlichen Schwierigkeiten wegen — nicht fordern werde; 6) zurückgestellte Landwehrpferde meistbietend zu verkaufen. Die beiden letzten Gegenstände standen zwar nicht auf der Tagesordnung; in Anbetracht ihrer Dringlichkeit hatte der Kreistag indessen kein Bedenken, sich der Erledigung derselben sogleich zu unterziehen.

× Aus der Provinz, den 29. Juni. [Die Wahlbezirke in der Provinz.] Wer seit dem Erlaß des Gesetzes vom 27. Juni 1860 unseren Wahlverhältnissen einige Aufmerksamkeit geschenkt hat, der wird uns unbedingt zugeben müssen, daß selten die Interessen der deutschen Bevölkerung in der Provinz Posen so empfindlich geschädigt worden sind, als durch jenes Gesetz. Seit sechs Jahren mühen wir uns vergeblich ab, einen haltbaren Grund für die Nothwendigkeit der gegenwärtigen Eintheilung zu finden, leider aber vergeblich; deshalb auch müssen wir das Gesetz für ein großes Unglück halten und wollen hierdurch alle diejenigen, denen ein warmes Herz für unsere nationale Entwickelung inne wohnt, auffordern, zu einem Kreuzzuge gegen dieses uns schwer verletzende Gesetz.

Denken wir an den Wahlkreis Obornik-Posen, so hat sich dort fast jedesmal die Thatsache wiederholt, daß eine bis drei polnische Stimmen circa 200 deutsche Stimmen todt machten. Ebenso war es in Lissa, Zirke und Labischin; während dagegen in Nakel, Posen &c. die nicht zur Anerkennung gekommenen polnischen Stimmen gegen die deutschen äußerst gering waren.

Dieser Umstand war auch bereits Veranlassung, daß wir bei dem Abgeordnetenhause wegen der Wahlen nach Nationalitäten vorstellig wurden, freilig ohne Erfolg.

Denjenigen, welche uns die Wahlen nach Nationalitäten als abweichend von andern Provinzen, nicht zugestehen möchten, wollen wir sagen, daß wir vollständig zufrieden sein werden, wenn die Kreise Lissa, Fraustadt, Birnbaum, Samter, Krotoschin, Pleschen &c. getrennt würden und jeder Kreis allein wählte.

Weßhalb soll z. B. der Kreis Krotoschin, der 124 deutsche Wahlmänner gegen 105 polnische in diesem Jahre stellt, nicht durch einen Deputirten seiner Nationalität vertreten sein? umsomehr, als er mit Leichtigkeit die Zahl der deutschen Wahlmänner noch steigern kann, weil gegenwärtig die deutschen Urwähler sich der Wahl enthalten, da ihnen das Erscheinen nichts nützt, indem der Pleschener Kreis mit seinen vorwiegend polnischen Stimmen den Krotoschiner Kreis stets todt machte.

Wir haben über die Wahlbezirke bereits mehrfach Klage geführt (Nr. 256, Jahrgang 1863 &c.), und vielfältig ist unsere Klage als begründet erkannt worden. Verschieben wir daher nicht länger einen energischen Angriff zur Aenderung des in der That unerträglichen Zustandes. (Hoffentlich erledigt sich der Uebelstand durch die in Aussicht stehende Revision der Verfassung, resp. des Wahlgesetzes. Die Red.)

ψ Aus der Provinz. Es gewährt dem deutschen Wanderer in unserer Provinz einen seltsamen Eindruck, wenn er in der Nähe der Dörfer öde Plätze antrifft, nothdürftig von einem halbverschütteten Graben begrenzt, auf welchen nahe Sandhügel die Stellen bezeichnen, da menschliche Gebeine ruhen. Selten vertreten durchbrochene, kümmerliche Hecken die Stelle einer Umzäunung; selten hat eine pflegende Hand als Zeichen der Liebe auch nur eine grüne Rasendecke darauf gelegt, die allliebende Mutter Natur aber hat's nach und nach gethan, und Kräuter und wildes Gras bilden den struppigen Ueberzug der unregelmäßigen Hügel. Gewöhnlich aber steht doch hin und her ein verkrüppelter Fichtenstrauch als ein trauriges Symbol „der Herrlichkeit, die an uns soll offenbart werden".

Das ist nicht deutsche Sitte oder Unsitte, sondern, wenn Du einmal zwei neben einander liegende Begräbnißplätze findest, deren einer Schatten und Gräber, auch hier und da eine Gartenblume und etliche schwarze Kreuze aufweist, während der andere dies Alles vermissen läßt — so darfst Du sicher annehmen, daß jener die deutschen Gräber der Gemeinde birgt; das sinnige Gemüth des Deutschen kann solcher Stumpfheit nicht geziehen werden, wie sie in der Verleugnung aller Anhänglichkeit an die Verstorbenen sich ausspricht.

Aufgabe der Deutschen dürfte es also wohl sein, dem entgegen und dahin zu wirken, daß die Friedhöfe unserer Provinz auch äußerlich als Plätze sich kennzeichnen, wo man lieben Todten die letzte Ehre erweist und wo der erwachende Frühling auch eine Stätte finden muß, seine eindringliche Lehre von der Auferstehung zu predigen. Wir wenden uns mit dieser Vorstellung an alle deutschen Grundbesitzer, Gemeindevorstände und Gemeindeglieder. Es wird von der Germanisation, Civilisation und Hebung unserer niederen Bevölkerung so viel gesprochen. Es ist, was wir hier befürworten, ein, wir meinen wichtiger Hebel mit dazu. Wo die Gefühle der Anhänglichkeit, der Dankbarkeit, der liebenden Fürsorge, wo überhaupt bessere Gefühle im Menschen geweckt werden, da ist er lenksamer, weicher, zur Veredelung fähiger und geneigter.

Wie dies hier erreichen? Mit ein wenig Mühe und Kosten. Man muß die Ausschmückung der Friedhöfe eben selbst in die Hand nehmen, sie einhegen mit lebendiger Hecke, schattige Bäume darauf pflanzen, und so handgreiflich darauf hinweisen, wie die Stätte des Todes auch ein Bild der grünenden Hoffnung sein kann, sein soll. Etwas Ordnung halten und Grab neben Grab in gleiche Reihe legen lassen, ist sicher zu empfehlen, denn je ordentlicher, schattiger und schöner der Begräbnißort ist, um so mehr wird sich Jeder befleißigen, die Grabstätte seiner Todten dem allgemeinen Ganzen anzupassen.

Möchten diese Worte auf guten Boden fallen und Frucht wirken an geeigneter Stelle.

Landwirthschaftliches.

P. Inowraclaw, 25. Juni. Die Rübsenernte hat am Montag und Dienstag der vorigen Woche in unsern Gegenden überall begonnen. Schoten sind reichlich angesetzt und bei guter Reife meist sehr gefüllt. Heut ist man überall stark mit der Einfuhr beschäftigt, die von dem schönsten Wetter begünstigt wird. Die drei Feiertage dieser Woche (Wahltag, Bußtag und Peter-Paul) kommen dabei dem Landwirth recht ungelegen und verschulden vielleicht einigen Ausfall auf dem Felde. Raps dürfte in einigen Tagen auch haubar sein und berechtigt zu gleichen Erwartungen.

Bleibt das Wetter anhaltend so trocken und warm, wie bisher, was wir im Interesse der Kartoffeln und Rübenpflanzungen nicht wünschen wollen, so dürfte auch die Roggenernte gegen andere Jahre um einige Tage früher beginnen. Der Roggen hat hier durch die Maifröste wenig gelitten und steht, bis auf den Uebelstand, daß sich fast überall die Unterroggen vorfindet, im Ganzen gut. Letzterer läßt sich aus der ungünstigen Saatwitterung im vorigen Herbste erklären. Weizen steht, natürlich bei angemessener Bodenkultur, durchweg recht gut.

Landwirthschaftliches Institut der Universität Halle.

Im laufenden Semester studiren an hiesiger Universität (incl. der nach Schluß des amtlichen Verzeichnisses Immatrikulirten und dreier Hospitanten) — 110 Landwirthe. Davon gehören an:

der Provinz Sachsen	34
„ „ Schlesien	11
„ „ Brandenburg	5
„ „ Preußen	5
„ „ Posen	4
„ Rheinprovinz	4
Pommern	3
Westfalen	1
Lauenburg	1
Preußen	68

die übrigen Deutschland und dem Auslande.

An König Wilhelm.

Hoch möge Deutschlands Banner weh'n
Im Sturm und Sonnenschein,
Und Hohenzollern oben stehn
In deutscher Fürsten Reih'n! —
Auf, Wilhelm, mehre Deinen Ruhm,
Dein starker Arm reicht weit:
Auf, schaff ein Deutsches Kaiserthum
Und Deutsche Einigkeit!

Jetzt schaff ein Reich auf neuem Grund
Auf Deines Ruhmes Höh'n,
Und laß den alten Deutschen Bund
Zu allen Teufeln gehn! —
Knirscht Oesterreich und Bayern gleich
Ziehn sie die Stirne kraus —
Du streckest über's Deutsche Reich
Dein mächtig Scepter aus.

Und von dem Niemen bis zum Rhein,
Vom Felsen bis zum Meer,
Soll nur Ein Volk, Ein Kaiser sein,
Kein Zank, kein Hader mehr!
Ein Brudervolk voll Kraft und Mark,
Auf seinem Thron ein Mann,
Gerecht und milde, fest und stark —
Europa, zittre dann! —

So soll es sein, so wird es gehn!
Auf Wilhelm, wappne Dich!
Dein Volk wird Dir zur Seite stehn
Im Kampfe männiglich.
Dann giebt es nicht mehr Bruderkrieg.
Dann herrschen Fried und Ruh! —
Auf, zieh Dein Schwert, Dir winkt der Sieg!
Des Tages Held bist Du! —

N. in Kozmin.

Vermischtes.

* Die „Spenersche Zeitung" brachte folgende Notiz: Ihre Königliche Hoheit Louise, Prinzessin Reuß, geb. Prinzessin Reuß, zu Kronenburg, hat dem Herrn Hoflieferanten ꝛc. ꝛc. Johann Hof zu Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1, mit einem Auftrage auf Zusendung seines berühmten Hoff'schen Malz-Extrakt-Gesundheitsbiers beehrt, jenes heilsamen Fabrikats, das als lebenserfrischend und sehr angenehm schmeckend, bekanntlich schon vielfach an fürstlichen Höfen zum Genusse begehrt und belobt wurde. So hat zur Zeit Se. Majestät der König Christian von Dänemark in einem allergnädigsten Schreiben freudigst anerkannt, daß das Hoff'sche Malz-Extrakt-Gesundheitsbier heilsam im Schooße der königlichen Familie gewirkt habe. Se. Durchlaucht der Fürst von Wallerstein hielt es für ein Gebot der Menschenpflicht, die heilsamen Wirkungen desselben öffentlich zu verkünden. Bei solchen hervorragenden, von Königen und Fürsten anerkannten Eigenschaften nimmt es denn auch nicht Wunder, daß der Ruf dieses vaterländischen Brauproduktes sich bereits über beide Hemisphären der Erde ausgebreitet hat.

* Die Organe der Wiener Presse überbieten sich in Räubergeschichten vom Kriegsschauplatze. Es mag dem Leser nicht uninteressant sein, für einmal einige Proben hier zu finden. Da heißt es: „Komisch sind die Irrfahrten der Preußen, bald sind sie in Oderberg, bald in Bodenbach und anderen Grenzorten und suchen unsere Armee. Es ist bereits das dritte Mal, daß die Preußen, verblüfft, verwirrt von unseren Truppenbewegungen, nicht wissen, was sie thun sollen," (Debatte.) Die Preußen gefallen sich darin, ihrem Uebermuthe durch Grenz-Ueberschreitungen Luft zu machen, aber verschwinden eben so schnell, wie sie sich zeigten, wenn ein östreichischer Schnurrbart, besonders eines Husaren, sichtbar wird." (Spec.-Korresp.) „In Leipzig wurden die Preußen mit Blumen überschüttet, jedoch nur von der tiefsten Demimonde, so daß sich die Truppen selbst schämten und die Bouquets rasch entfernten." (Oestr. Ztg.) U. s. w.

Nachtrag.

Posen, 3. Juli. Von den bis gestern hier eingetroffenen 2500 östreichischen Kriegsgefangenen wurden etwa 2000, nachdem sie hier abgeruht hatten und gespeist waren, nach preußischen und pommerschen Festungen weiter gesendet. Heute kamen 85 kriegsgefangene Offiziere und 1410 Unteroffiziere und Soldaten an. Den Offizieren, von denen fünf leicht verwundet waren, hatte man die Seitengewehre belassen. Es waren darunter sieben Stabsoffiziere. Außerdem kamen in zwei Transporten 420 östreichische und 50 preußische Verwundete, die in den Hülfslazarethen, in der Husarenkaserne und Realschule untergebracht wurden. Die Leichtverwundeten sollen von hier weiter gebracht werden, um Platz für neuere Transporte zu schaffen, die erwartet werden.

R. Biwouak bei **Gradlitz** in Böhmen, 30. Juni. Meine Depesche vom 29. über den neuen Sieg des 5. Korps werden Sie erhalten haben. Ich berichte des Näheren Folgendes: Nach dem brillanten Gefecht bei Nachod am 27. d., durch welches sich das 5. Korps das Debouchee öffnete und dabei das 6. östreichische Korps unter FML. Baron Ramming mit großen Verlusten gegen Skalitz zurückwarf, wurde am 28. Juni Mittags angetreten und gegen Skalitz vorgerückt. Die 9. Division unter Generalmajor v. Löwenfeld war über Studnitz dirigirt, um von Norden her, die 10. Division unter Generallieut. v. Kirchbach zwischen Chaussee und Eisenbahn von Osten her gegen den ziemlich hoch gelegenen Ort vorzudringen.

Der Kampf begann wieder mit einer außerordentlich heftigen Kanonade, die lange anhielt, während dessen die Infanterie sich allmählig immer mehr heranschob. Der Feind hatte am Abend vorher das achte Armekorps unter Erzherzog Leopold als Verstärkung erhalten, so daß er mit zwei vollen Korps unserm 5. Korps gegenüberstand, also doppelt so stark war.

Immer enger zog sich der feurige Gürtel um seine starke Stellung, immer rasender krachten seine Granaten in unsere Reihen. Namentlich war ein Wäldchen an der Eisenbahn eine wahre Hölle, hunderte von Granaten rasselten in dasselbe, rissen die Aeste von den Bäumen und krepirten mit furchtbarem Gekrach. In demselben, den Gräben an den Wegen und an der Eisenbahn lagen die Leichen resp. die Verwundeten unsererseits leider zahlreich genug. Längeres Zögern wäre verderblich gewesen.

General Steinmetz, der mit seinem Stabe überall zu sehen war, wo es galt, den Muth der Truppen zu entflammen, die gestörte Ordnung wieder herzustellen, befahl nun einen allgemeinen Sturmangriff gegen die nördlich gelegenen Anhöhen. Trotz der gehabten Verluste und der Erschöpfung der Truppen drangen die tapfern Bataillone mit enthusiastischem Hurrahruf tambour battant auf allen Punkten vor. Das Geknatter des Gewehrfeuers, das allgemeine Schlagen des Tambours, das kräftige Hurrah der Bataillone ꝛc. waren wahrhaft betäubend. Das Resultat war entscheidend. Trotz der hartnäckigen Gegenwehr des Feindes, drangen die Bataillone mit einer wahrhaft heldenmüthigen Bravour vor und binnen einer halben Stunde war die Stellung erstürmt, die Batterien der Reserve-Artillerie flogen im Galopp heran und rasten unter betäubendem Hurrahruf der siegestrunkenen Truppen durch die Stadt, um ihr verderbenbringendes Feuer dem in größter Unordnung fliehenden Gegner nachzuschleudern.

Es war ein wahrhaft erhebender Moment. 25,000 Preußen hatten 50,000 Oestreicher glänzend geschlagen. Ein starkes Gewitter brauste gleichzeitig über die Fluren und der Donner des Himmels mischte sich mit dem der Geschütze zu einem großartigen Finale dieses herrlichen Schlachttages.

Die Verluste waren auf beiden Seiten sehr bedeutend, so daß der Oestreicher, abgesehen von 2500 Gefangene, mindestens doppelt so stark.

Jubelnd wurde die Stadt passirt, der nach Josephstadt abziehende Gegner bis zur Dunkelheit verfolgt und die Bivouaks bezogen.

Den folgenden Tag, am 29. Juni, wollte das Korps seinen Marsch nach Gradlitz, wohin es dirigirt war, fortsetzen. Man wußte, daß der Gegner abermals ein Korps, das 4. und Feldmarschall-Lieutenant Festetics zur Verstärkung erhalten, und mußte auf einen Angriff seinerseits zur Verhinderung dieses Marsches gefaßt sein. So kam es auch. Abermals entspann sich ein wüthender Kampf, indem die Brigade des Generalmajors v. Tiedemann, Grenadierregiment Nr. 6 und Infanterieregiment Nr. 46 einen wunderschönen Angriff machte, die östreichische Infanterie ½ Meile weit vor sich her trieb, eine Kavallerie-Attaque glänzend abschlug und den Gegner bis unter die Kanonen von Josephstadt zurücktrieb. Das 5. Armeekorps hat damit Unglaubliches geleistet, in 3 Tagen hat es 3 Korps gänzlich geschlagen und einen furchtbaren Schrecken in die Reihen unserer Feinde getragen.

* **Wongrowitz**, 1. Juli. Der hierorts zusammengetretene Lokalverein für Beschaffung von Lazarethbedürfnissen für die verwundeten Krieger hat dem Centralverein zu Posen 40 Thaler baar und in 2 Kisten Liqueur, Wein, Cigarren und Lazarethbedürfnisse, und dem Damen-Verein zu Waldenburg, wo ein Privat-Lazareth von 200 Betten errichtet ist, circa 1 Centner Lazarethbedürfnisse übersendet.

So ungünstig die Verhältnisse am hiesigen Orte für eine derartige Sammlung sind und so kurz die Zeit war, in der alle diese Gegenstände zusammengebracht werden mußten, um so mehr ist die werkthätige Mildthätigkeit der Beitragenden anzuerkennen. Mit den Sammlungen wird fortgefahren und liegt die Hoffnung vor, recht bald neue Sendungen machen zu können.

Es ist eingegangen:

Von der hiesigen Schießgesellschaft 2 Thlr. 19 Sgr., Fr. Kr. Bethke 1 Thlr., Fr. David Ziegel 15 Sgr., Herr Schendel 15 Sgr., Frau Frankenberg 2 Sgr., Fr. J.-R. K. aus einer Sammelbüchse 2 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., Graf Rozdrazewski 1 Thlr., Herr Lardenburg Gr. Holle 10 Sgr., Hr. Elias Michel 2 Sgr. 6 Pf., Inspektor Sode 5 Sgr., Frl. Marie Alberts durch eine Hauskollekte 6 Thlr. 3 Sgr., Fr. Bomarska 1 Thlr., Fr. Philippine Rothmann durch eine Hauskollekte bei israelitischen Mitbürgern 24 Thlrn.

Außerdem sind geliefert von Frau Kreisrichter Bethke verschiedene Binden und 9 Loth Charpie. Frau David Ziegel 1 Laken. Ungenannt ein vollständiges Bett, 2 Bezüge, 3 Laken, 4 Kopfkissenbezüge, 1 Hemde, 6 Paar Socken, 2 Handtücher, 1 wollene Jacke, 1 Nachtmütze. Frau Nathalie Landek mit einer Sammlung: Binden, Charpie, alte Leinwand. Frau Freudenthal 4 Ellen Leinwand und ein Pack Band. Frau Bürgermeister Alberti mit einer Sammlung: alte Leinwand, Kompressen, Binden, 7½ Pfd. Charpie, welche von den Barmherzigen Schwestern hier gefertigt worden war. Frau D— 6 Handtücher, 1 kompletten Bettbezug. Frau Philipina Rothmann 3 Laken, 1 Hemde, 1 Handtuch, verschiedene Verbandutensilien. Frau M— — 7 Hemden, 1½ Dutzend Binden, Gitter-Charpie und mehrere Pfund alte Leinwand und Charpie. Kaufmann Lewin Rothmann 7 Flaschen Wein. Kaufmann M. Landeck 4 Flaschen Wein. Frau Lina Dahme 4 Flaschen Wein, 1 Flasche Saft. Kaufmann J. H. Salomon 15 Flaschen Liqueur, Charpie und Leinwand.

Der Sammlung ging folgender Aufruf voran: In allen Landestheilen schaffen die Hände der Frauen für die Bedürfnisse der im Felde stehenden heimathlichen Truppen, und sorgen für die Verwundeten und Kranken.

Der Bedarf an Lazarethbedürfnissen und Erfrischungen für Kranke wird, wenn der Kampf losbricht, voraussichtlich ein sehr bedeutender, nur dann zu befriedigender sein, wenn Viele dazu beitragen.

Die Unterzeichneten wenden sich daher an die Mildthätigkeit der hiesigen Frauen und Jungfrauen, mit der Bitte, Bedürfnisse für die Lazarethe an Charpie, Verbandzeug, gebrauchter Leinwand, und Erfrischungen jeglicher Art für Kranke und Verwundete beizubringen. Auch Geldbeiträge zum Ankauf von Gegenständen, welche hier nicht beschafft werden können, werden gern angenommen.

Die Unterzeichneten sind zur Empfangnahme, Verwendung und Rechnungslegung gern bereit.

Wongrowitz, den 20. Juni 1866.

Bertha Kittel. Auguste Mertens. Nathalie Landeck. Philippine Rothmann. Teresa Boniarska. Nepomucena Michalska. M. Bekker. Marie Jensch. Auguste Lutherer. Johanna Alberti.

Angekommene Fremde.

Vom 3. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Hofkammerrath v. Lentzke und Hofkammersekretär Palm aus Berlin, Schiffsherr Liepelt aus Magdeburg, die Gutsbesitzer Griebel aus Napachanie, Frau Bayer aus Golenczewo, v. Treskow aus Radojewo, v. Winterfeld aus Mur. Goslin, Bayer aus Kurczewo, Herrmann aus Gnesen und Lange nebst Sohn aus Rybno, die Stabsärzte Dr. Mittweg, Dr. Franz, Dr. Heilmann und Dr. Wüst aus Posen.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Bernhard Zwinger aus Saalfeld und Dreher aus Torgau, Rittergutsbesitzer Mende aus Neusalz, Rentier Bielefeld und Arzt Dr. Sturm aus Breslau, Avantageur v. Willi aus Brieg, Gutspächter v. Kampinski nebst Frau aus Bogdanowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Graf Zoltowski aus Niechanowo und v. Treskow aus Chludowo, Oberst v. Stern aus Lawice, Hauslehrer Czelasinski aus Schokken, Kaufmann Lewy nebst Frau aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Gutsverwalter v. Rypniewski aus Boguszyn, Probst Fierzynski aus Modrze, Rentier v. Wodpol aus Rogalin, Frau v. Bojanowska aus Wyganowo.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Czarnecki aus Golejewko, Graf Bninski aus Czmachowo, v. Stasinski aus Konarzewo, v. Bieczynski aus Breslau, v. Naszewski aus Szczepowice, Gertig nebst Frau aus Großdorf, v. Parczewski aus Ostrowo, Krzyzanowski und Trzbczynski aus Lagiewniki, Probst Sramkowski aus Wronke.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Lieutenant v. Roebl aus Berlin, Gutsbesitzer v. Skarzynski nebst Familie aus Splawie, Kaufmann Siegert aus Breslau, Frau Rittergutsbesitzerin Materne aus Chwalkowo, Oberamtmann Walz nebst Frau aus Gora.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Schulz aus Stettin, Lentz aus Konin und Silberstein aus Santomysl, Landwirth Pils aus Berlin, Administrator Mummendorf aus Reklin, Buchhalter Bitte aus Garden, Oberamtmann Krause und Arzt Dr. Rilke aus Stenszewo.

HOTEL DE PARIS. Kreis-Sekretär v. Zielinski nebst Frau und Schwester aus Konin, Spiro aus Amerika, Bürger Miaskowski aus Schroda, Gutsbesitzer Mosczenski aus Sokolowo.

DREI LILIEN. Die Gutsbesitzer Hundt aus Osno und Jahns aus Tlukawy, Chausseebeamter Krammer aus Obornik, Wirthschaftsbeamter Reich aus Samter, Typograph Junker aus Bromberg.

KEILERS HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Rieser aus Danzig, Baumann aus Konin, David und Nathan aus Czarnikau, die Pferdelieferanten Gräsner und Rosenberg aus Berlin.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Landsberg nebst Frau aus Santomysl und Landsberg aus Hamburg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 868. die Firma **M. Basch** zu **Posen** und als deren Inhaber der Kaufmann und Tapezier **Michaelis Basch** daselbst und in das Register über Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 103. die von dem gedachten Firmen-Inhaber für seine Ehe mit **Pauline Moritz** durch Vertrag vom 9. April 1866 ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes heute eingetragen.

Posen, den 28. Juni 1866.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Echte Waare behält jederzeit ihren guten Ruf und bewahrt auch für die Dauer das ihr zugewandte Interesse.

Der Wohlgeschmack und der innere Werth des Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbiers und überhaupt der Hoff'schen Malzpräparate ist längst anerkannt und haben dieselben einen europäischen Ruf erlangt. Bei all diesem ist es gut, das Publikum hin und wieder selbst darüber urtheilen zu hören, da die Oeffentlichkeit allein die Industrie Englands und Frankreichs emporgehoben hat, während sich bei Deutschlands schüchternem Auftreten dessen Produkte und Erfindungen bisher nur wenig Geltung zu verschaffen wußten. Darum übergeben wir auch die nachstehenden, neuerdings an den Herrn Hoflieferanten Johann Hoff, Neue Wilhelmsstr. 1. gelangten, dessen Fabrikat lobende Schreiben der Oeffentlichkeit:

Straußfurth (Reg. Bez. Erfurt), 23 Januar 1866.

„Schon seit Jahren leide ich am Halse und Unterleibe, zu Zeiten mehr, zu Zeiten weniger; **immer aber, wenn ich gelitten, ist Ihr Malzextrakt mein Helfer geworden.** Ich werde dadurch von meinem Uebel befreit und auf längere Zeit wieder neu erfrischt und belebt rc." (Fortgesetzte Bestellung.)

Reinhardt, Pfarrer.

Berlin, 24. Januar 1866.

„Da meine Frau von ihrem langwierigen Husten **nach dem Gebrauch Ihres Malzextraktes jetzt gänzlich geheilt ist,** so halte ich es für meine Pflicht, Ihnen meinen Dank auszusprechen, und werde ich bei ähnlichen Fällen wieder meine Zuflucht zu Ihrem Extrakt nehmen."

Frhr. **von dem Bodtlenberg,** Rittmeister a. D.

Klein-Mehßow (Reg. Bez. Frankfurt), 22. Januar 1866.

„E. W. ersuche ich um nochmalige Sendung Ihres Kraftbrustmalzes, welches sich auch bei mir gegen Husten und asthmatische Leiden **heilsam bewährte.**"

Rittergutsbesitzer **von Normann.**

Haupt-Depôt bei Herren **Gebrüder Plessner,** Markt 91.
und Niederlage bei Herrn **Herrmann Dietz,** Wilhelmsstr. 26.

Cholera-Bitter,

magenstärkender Liqueur,
nach **ärztlicher Vorschrift fabrizirt** und als **magenstärkendes** Mittel anerkannt, empfiehlt

M. Lewin,

Wallischei Nr. 91.

Markt Nr. 60. ist eine Stube nebst Küche sofort zu vermiethen.

Bergstraße Nr. 12./13. sind mehrere Wohnungen zu vermiethen.

Neue Straße Nr. 3. ist ein Laden, für ein Handschuhmachergeschäft sich eign., v. 1. Okt. d. J. ab zu vermiethen. Näheres daselbst bei Herrn **Dattelbaum** zu erfahren.

Magazinstraße Nr. 1. ist vom 1. Oktober Speicher und Wohnung zu vermiethen.

Im Major ***v. Negelein'****schen Hause,* Mühlenstraße Nr. 20., sind 2 möblirte freundliche Wohnungen zu resp. 2 und 1 Zimmer billig zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Markt 93.

Vom 1. Okt. a. c. 1 Wohnung nach vorn, 4 Stuben, 1 Spindestube, nebst Zubehör z. verm.

Zum 1. Oktober c. sind 2 Wohnungen und ein Laden **Schloßstraße 4.** zu vermiethen.

LOOSE

zur Lotterie des König-Wilhelm-Vereins zu Berlin

zum Preise von 2 Thalern sind in unseren Lotterie-Comptoiren zu haben.

Die Gewinne von 5 Thaler bis 10,000 Thaler werden ohne jeden Abzug baar ausgezahlt.

Der, nach Auszahlung der im Ganzen 47,400 Thaler betragenden Gewinne, übrig bleibende Betrag, der bei einer Ausgabe von 50,000 Loosen 52,600 Thaler ausmacht, wird zur Unterstützung unserer im Felde verwundeten Krieger und ihrer, wie der Familien der Gebliebenen verwendet werden.

Posen, den 2. Juli 1866.

Die königlichen Lotterie-Obereinnehmer.
Bielefeld. Pulvermacher.

Aufruf.

Die ersten Schlachten des blutigen Krieges sind geschlagen — neue gewaltigere Kämpfe stehen bevor. Die Lazarethe füllen sich mit Tausenden tapferer Krieger. Diesen, unseren Mitbrüdern, zum nicht geringen Theile Kindern der Stadt und des Großherzogthums Posen, gebührt ein Anrecht an unsere innige Sympathie, an unsere thätige Hülfe.

Um dieses Werk der Liebe in unserer Stadt durch Vereinigung zu fördern, um die gewonnenen Mittel möglichst zweckentsprechend zu verwenden, hat aus der Mitte der Bürgerschaft ein Verein für die Stadt Posen sich gebildet.

Mitbürger! Helfet die Leiden des Krieges lindern! Unterstützt die Bestrebungen des Vereins, ein jeder nach seinen Kräften, ohne Unterschied des Parteistandpunktes, der Nationalität, der Konfession!

Von morgen ab werden Bürger unserer Stadt Beitrittserklärungen zu dessen Zwecken in den einzelnen Stadtbezirken sammeln.

Posen, am 3. Juli 1866.

Der Lokal-Verein
zur Unterstützung der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger.
Der Vorstand.

Andersch, Kaufmann. **Johow,** Appellations-Gerichts-Rath. **Herwig,** Prediger. Dr. **v. Koczorowski,** praktischer Arzt.
Dr. **Mankiewicz,** Apotheker. **v. Kohleis,** Bürgermeister. **Tschuschke,** Justizrath.

Bei dem Centralkomité des Preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger sind ferner die nachstehenden Gaben eingegangen:

a) an Gelde:

Se. Majestät der König 1200 Thlr. Schulvorsteher Brestrich 3 Thlr. Die Schüler des Herrn Brestrich 4 Thlr. 12 Sgr. Prof. Schulz-Schultzenstein 10 Thlr. Friedr. v. Egloffstein 100 Thlr. L. S. 2 Thlr. Wirklicher Admiralitätsrath Elbertzhagen 10 Thlr. Geh. Ober-Tribunalsrath Brunnemann 10 Thlr. Dr. Veit 5 Thlr. 20 Sgr. v. Grabczewski 1 Thlr. Schloßmann in Hamburg 10 Thlr. Graf v. Itzenplitz 50 Thlr. v. Normann 100 Thlr. C. A. Eges 50 Thlr. Rittmeister v. Gröben 76 Thlr. Prof. Hengstenberg 50 Thlr. Frl. Eleonore Stursberg 1 Thlr. B. B. und S. N. 1 Thlr. Frl. Margaretha und Martha v. Ziegler 6 Thlr. Frau v. Kanitz 5 Thlr. N. N. 5 Thlr. v. S. 5 Thlr. S. 34. 2 Thlr. General von Lauer 20 Thlr. Die Schüler des Joachimsthalschen Gymnasiums 28 Thlr. 17½ Sgr. Zahnarzt Dietrich 1 Thlr. Frau Majorin von Ilow 2 Thlr. G. und K. 26 Thlr. von Corvin-Wierzbitzky Excell. 10 Thlr. Eldor von Engelbrecht in Düsseldorf 10 Thlr. Oberförster von Schnidemantel a. T. bei Düben 11 Thlr. von Blankenburg, Reichsritter a. Zimmerhausen, 100 Thlr. C. J. 2 Thlr. Wasserbau-Inspektor Schwahn aus Schwerin 5 Thlr. Wittwe Klenze in Heringsdorf 25 Thlr. A. v. N. 20 Thlr. Generallieutenant Graf von Monts in Breslau 100 Thlr. A. v. S. aus Greifswald 10 Thlr. Generallieutenant z. D. Freiherr von Troschke 25 Thlr. Frau B. 25 Thlr. Pfarrer Hammer zu Rosenberg in Westpreußen 62 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Kommissionsrath Gabrielli 5 Thlr. Eine Preußin, die nur bescheidene Mittel besitzt, 1 Thlr. Frau Obrist von Kirchbach 10 Thlr. E. v. K. 25 Thlr. Baumgartenbrück bei Potsdam 28 Thlr. R. Beblendorff in Krischl 3 Thlr. Freiherr von Hiller, Hauptmann a. D., a. Neppersdorf 5 Thlr. Ober-Stabsarzt Taubner a. Kiel 2 Thlr. Dr. H. Wedding 5 Thlr. Karl Lessel aus Krischl 8 Thlr. R. in Blankenburg 10 Thlr. Postanweisung aus Potsdam vom 17. Juni 20 Thlr. Regierungspräsident von Küblwetter in Aachen 625 Thlr. Die Damen des Stifts Marienfließ a. d. Steppnitz 15 Thlr. Superintendent und Pastor Hahn in Meseberg 5 Thlr. Postanweisung von Wetzlar, 20 Juni, 3 Thlr. Amalie von Wuthenau geb. Reuttre, Schloß Genzin, Herzogthum Anhalt, 2 Thlr. C. v. Wuthenau, Seminarist in Halle, a. P. Anhalt 2 Thlr. Th. v. Wuthenau aus Gr. P., Herzogthum Anhalt, 5 Thlr. Rittergutsbesitzer und Premierlieutenant von Wuthenau und Frau Elise von Wuthenau geb. Kotze 100 Thlr. Jeannette von Wuthenau a. P., Herzogthum Anhalt 3 Thlr. Elise von Wuthenau a. P., Herzogthum Anhalt 3 Thlr. Postanweisung aus Berlin, 26. Juni, 3 Thlr. Frl. Wilhelmine von Reuter aus Inowraclaw 2 Thlr. Biesiet in Posen 5 Thlr. Krusemann aus Engeling, Sorgenau, 5 Thlr. Pfarrer Bennert zu Rüdingshausen (Westphalen) 2 Thlr. 15 Sgr. E. von Tauentzien, Kinder und Hausbewohner auf Balkow 25 Thlr. v. W. aus Saarlouis 10 Thlr. Regierungsrath Winiker aus Stralsund 5 Thlr. Prediger Wilke in Rosenthal 3 Thlr. Geh. Rath Kühne in Zechlin 10 Thlr. Von einem Unbekannten 3 Thlr. Von einem Ungenannten in Ratzeburg 10 Thlr. Kammerherr von Rauch 10 Thlr. Oberst von Taubert 3 Thlr. Barkhusen 5 Thlr. Reforstein aus Detmold 25 Thlr. Regierungspräsident de la Croix 100 Thlr. Frl. de la Croix 10 Thlr. Regierungsrath de la Croix 50 Thlr. Generallieutenant von Oelrichs 30 Thlr. Frau Professor Wichmann 25 Thlr. Rittergutsbesitzer Verdrieß 50 Thlr. Frau Gräfin von Hohnau geb. von Rauch 50 Thlr. Frl. Louise Preusler 1 Thlr. Frau Dr. Hausleutner 101 Thlr.

Zusammen 3618 Thlr. 12 Sgr.

Mit Hinzurechnung der früher eingegangenen Beiträge 13,146 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf.

b) an Materialien:

Von Herrn Britzelwitz ¼ Pfund Charpie. Klinzmann ½ Pfund Charpie. Dr. E. Frensdorf altes Leinen. Von der Gemeinde Glienick 63 Binden, 3' lang 1½" breit, 29 Binden, 4' lang 1¾" breit, 24 Binden, 6' lang 2" breit, 23 Binden à 8' lang 2¼ breit, 4 Pfund glatte Charpie, 1½ Pfund krause Charpie, 4 Laken, 3 Handtücher, Leinwand zu Kompressen, 18 Halstücher, 26 Ellen Leinwand zu Kissen und Laken. Frau Ermler 1 Stück Leinen zu 120 Binden. M. E. R. 1/10 Kiste Cigarren. Bomsdorff 2 Kopfkissen, 2 Paar Strümpfe, 1 leerer Strohsack, ½ Pfund Charpie, 1 kleiner bunter Bezug, 1 großer Bezug, Kompressen Konsul Maurel Leinen zu Gittercharpie und Kompressen. Paul Griebel 5 weiße Hemden, 12 Binden, 2 vollständige Bettbezüge (1 Ueberzug, 2 Kopfkissen, 1 Laken). L. M. 34. 6 Binden. B. Lohnstein Charpie. Frau Gräfin von Beust 1 Schock Leinen zu 120 Binden. Frau von Wenden alte Leinwand, Charpie, 6 Paar Beinkleider, 3 Westen. Frau Baronin von Scheele 2 Dutzend Kompressen, 29 Binden, 1 Pfund krause Charpie, 1 Paket alte Leinwand. Frau Gräfin von Brandenburg 1 Stück Leinen zu 7 Laken, 8 Loth Gittercharpie. Frau Gräfin von Keyserling 1 Dutzend leinene Hemden, 6 Flaschen Wein, 1 Haarmatratze. Moritz Israel 6 Stück weißes Leinen, 4 Stück Drillich. Frau Räthin Bergemann 2 Hemden, 2 Laken, 1 Kopfkissen, 2 Paar Strümpfe, ¾ Pfund Gittercharpie. Frauenverein Lieberose 124 Binden, 48 dreieckige Tücher, 84 Kompressen, 3 St. alte Leinwand, 5½ Pfund Charpie. Frau Beyer altes Leinen. Frl. v. Werther 15 St. leinene Binden, 7 St. weiße Tücher, 4 Kopfbezüge, 4 leinene Laken, 4 Pfund altes Leinen. 1½ Pfund Charpie, 15 Ellen neues Leinen, 12 Ellen Flanell. Hovemann 40 Etuis Seide. von der Schulenburg 1 Matratze, 1 Steppdecke. R. 8 Loth Charpie, 1 Pfund altes Leinen, 1 Handtuch, 2 Ueberzüge, 1 Kopfzug Buddenbrock 8 Paar Fußlappen. Frau Wege 94 Paar Fußlappen, 14 Tücher. Frau Hovemann 3 Hemden, 4 Taschentücher, 1 Halstuch, ½ Pfund altes Leinen. Frauenverein 8 Ellen Flanell. Bürgerschule in Oranienburg 3 Hemden, 2 Betttücher, 11 Handtücher, 42 Binden, 2 Pfund 18 Loth Gittercharpie, 2¼ Pfund Charpie, Lappen und Kompressen. Frl. von Bernuth ¾ Pfund glatte Charpie, ¼ krause Charpie. Aus Lötzen 3 Bücher, 3 Laken, altes Leinen zu Kompressen. Kaufmann Engeling in Sorgenau Charpie, altes Leinen zu Bandagen. Frau Landräthin von Petersdorf 1 Keilkissen, 1 Schlafrock, 1 Sitzkissen, 1 Decke, 1 Steppdecke, 1 Flanelldecke, 1 Jacke, 1 Paar Morgenschuhe, Leinen. Frau von Ribbeck auf Bazow 28 Kompressen, 1½ Pfund Charpie, Kompressen 1 kleiner weißer Bezug, 16 Binden, 14¾ Ellen lang. Verein Wronke a. W. 6 Paar Unterhosen, 10 Handtücher, 6 Halstücher, 5 Paar wollene Socken. Frau von Wallenberg, 2 Stück Leinen zu 14 Laken. C. altes Leinen. Ungenannt 2 Bücher, 1 Paar Socken, 1 Paar Stiefel, 4 Paar Strümpfe, 3 Hosen, 1 Steppdecke, altes Leinen, wollene Binden, Watte. Ungenannt 1 altes Hemd. Frau Gräfin von Waldersee 1 Coupon Leinwand. Hasche 4 Paar Unterhosen, 2 Hemden von Flanell, Frau Baronin v. Schack geb. von Forstner 1 Dominospiel, 3 Loth Bindfaden, 1 Kartenspiel, 3 Bücher, 27 Häckselsäcke, 6 Handtücher, 6 Hemden, 3 Stück Parchend, 2 Steckbeckenkissen, 2 Sitzkissen, 6 Servietten, 1 Deckbett- und 2 Kopfkissen-Ueberzüge, 1 Laken, 1 Paar Krücken. F. W. B. 1 silberplattirter Theekessel, 2 Leuchter, Charpie, Leinwand, Binden. Amtsrevisor Andreä, Ruxleben b. N., 9 Hemden, 1 Unterhose, Charpie. Gebhardt, Köritz b. N., alte Leinwand, Charpie. Frau von Wedell-Parlow in P. 1 Kopfkissen, 2 Pfühle, 2 Laken, 2 Kopfkissenbezüge, 4 Hemden, 1 Paar Unterhosen, Backobst, 2 Paar wollene Strümpfe, 2 Paar baumwollene dito. 1 wollene Jacke, 6 Handtücher, 27 Stück Gitter-Charpie, Charpie, alte Leinwand. Riesenburg 600 Stück Cigarren, 10 Pfund Kaffee. Pastor Schmidt in Lebelmke Charpie. v. Lottur 1 Armbadew., Charpie. v. Angern und General v. Barfuß in Wernigerode a/H. 12 Hemden, 12 Jacken, 18 Paar baumwollene Strümpfe, 8 leinene Bettlaken, 12 Paar leinene Fußlappen, 1 Matratzensack, 1 Keilkissensack. Klein-Kinderbewahr-Anstalt 1⅔ Pfund Charpie, 30 Gitter Charpie. Frau Baronin von Stenglin 1 Kopfkissen, 1 lederne Decke, 2 wollene Decken. Frau Gräfin von Behr Negendank 24 leinene Hemden. B. B. und S. N. 1 Hemd, 3 Pfd. Leinen. Oppenheim Hausen 1 Stück Gaze. Frl. Ottilie Dreher, Daber 1 Unterhemd, 5 Paar wollene Unterhosen, 2 Paar wollene Strümpfe, 1 Pfund Leinwand, 1 Pfund gl. Charpie. 2 Paar leinene Unterhosen, 12 Paar leinene Halstücher, 39 leinene Binden. A. v. B. Schlawe 6 Handtücher, 12 leinene Halstücher, 6 farbige Halstücher, 18 Binden, 2½ Pfund glatte, ¼ Pfund krause Charpie, 15 Loth alte Leinwand. Frl. von Gleißenberg, Lindow, 26 Loth alte Leinwand, ½ Pfund glatte und 3 Loth krause Charpie, Häckselkissen. P. B. in Roßleben 1 Pfund alte Leinwand, 13 leinene Binden, 2 Loth kr. Charpie. Keßler in Brandenburg, 1 wollene Decke, 1 Bettbezug, 21 Taschentücher, 7 Bücher. Frau Gräfin Zech in Giseck 50 leinene Binden, von Biberstein, 5 Bücher, 1 Damenbrett. von Lamprecht 6 Bücher. Rastenburg 102 leinene Binden, 1 Bettbezug, 1 Laken. Unbek. 1 Schlafrock, 2 P. Strümpfe, 2 Unterjacken, 1 Paar Schuhe, 1½ Pfund altes Leinen. M. W. Walter 50 Pfund gebackene Pflaumen, 12½ Pfund Reismehl, 12½ Pfund Sago, 5 Pfund Chokolade. Unbekannt 3 weiße Taschentücher, altes Leinen, Charpie, 1 Laken. P. Stockmann 4 Schmortöpfe, 4 Ringtöpfe, 6 Fischkessel, 2 Bratpfannen, 1 Bouillontopf, 1 großer Bauchtopf, 1 verzinnter Theekessel, 12 Conserve-Kruken. Frl. Antberger 30 Paar Fußlappen, 1 Pfund Hirschtalg. Frau Räthin Kehl in Essen, Binden, Gitter-Charpie, 3 Tücher, alte Leinwand. Frau von Partonecz 4 Hemden, alte Leinwand. J. J. 1 wollene Decke, 2 Shawls, 3 Jacken, 3 Paar Strümpfe, 1 Binde, 1 Luftkissen, 1 Urinflasche. Loen, Crangen i. P. 7 Paar Strümpfe, 2 Handtücher, 4 Taschentücher, 4 Laken, 2 Kopfbezüge, 3 Deckbettbezüge, altes Leinen. Frl. Louise von Bethe in Haminer, 100 Fußlappen. Ungenannt, Pr. Oldendorff, Binden, 1 Deckbettbezug, 1 Partie Leinen, Charpie. Frl. Gerson 6 Coupon Jaconett. Weitz in Aachen 2 Kopfbezüge, altes Leinen, Charpie. Unbekannt in Bernburg 16 Hemden, 1 Nachtjacke, 4 Servietten, 4 Deckbezüge, 3 Kopfkissenbezüge, 2 Laken, Charpie. Frau v. Rüdgisch, Erfurt, 2 Matratzen, 1 Keilkissen, 1 Federkopfkissen, 1 leinenen Ueberzug, 1 Kopfkissenbezug, 3 Laken, 3 Pfund Leinwand. Ungen. 8 Spiel Karten, 1 Sitzkissen, 2 Blechkessel. v. Wierzbitzki, Excell., 11 Hemden. von Steinlein Binden, Kompressen, 12 Halstücher. Ungenannt 7 Paar Fußlappen. Schuckmann Charpie und altes Leinen. Hauptmann Groß, alte Leinwand. Aus Baerwalde i. P. 1 Dutzend leinene Tücher, 20 Binden, Charpie, alte Leinwand. Herwarck 1 wollene Decke Dr. Bergsohn 1 Luftkissen. Zwei Ungenannten 1 Unterbett, 1 Pfühl, 1 Kopfkissen, 1 Deckbett, 1 Roßhaarkissen, 6 Binden, Charpie, Kompressen. Pakosc 5 Hemden, Shirting, Charpie, Compressen, Eau de Cologne, Essenz. Frau v. S. 6 Hemden, 3 Paar Unterhosen, 2 Jacken, 4 Tücher, 12 Binden, 1 wollenes Tuch, Charpie, Leinen. Ungenannt 2 Sitzkissen, 1 Decke, 1 Rolle, 4 Handtücher, 1 Lacken. H. F. Schwartz 200 Couverts, 1 Pfund Siegellack, 1 Ries Briefpapier, ½ Ries Schreibpapier, 1 Gros Stahlfedern. Frau von Romberg, 7 Bettlaken, 5 Bettbezüge, 10 Kopfkissenbezüge, 9 Kissenbezüge, 1 Kopfrollenbezug, 4 Deckbezüge, 12 Kissenbezüge, 1 Inlet zu Unterbetten, 2 Inlet zu Pfühlen, 20 Ellen Leinwand. K. Baerwalde 5 Handtücher, 1 Kopfkissen, 1 Laken. 1 Ueberzug, altes Leinen. F. v. B., Lauenburg, 7 Laken, 3 Servietten, 1 Taschentuch, 1 Hemd, 1 Kopfpolster, Ueberzug, Leinen. Zahnarzt Dietrich altes Leinen. Ungenannt 6 Hemden, 6 Handtücher, altes Leinen. Geh. Rath Gitter in Mannheim 100 Cigarren, 2 Flaschen Chartreux, 24 Binden, Charpie, 2 Paar Morgenschuhe, 1 Luftkissen, 1 Eisblase, 1 Unterlage, 1 Decke mit Rehleder, 2 seidene Tücher, 63 Kompressen, Leinen, 1 Leintuch, 4 Kopfzüge, 1 Bettbezug, 3 Paar Unterhosen, 9 Paar Socken. Ungenannt Charpie, altes Leinen, 6 Binden. Aus Husum 1 Hemd, Binden, 1 Kopfbezug, 1 kleines Laken. Aus Ratzeburg Cigarren, Binden, Bücher, altes Leinen. Aus Kröplin Decken, Binden, Eingemachtes, altes Leinen. Wagner & Wolff 5 Dutzend Watten Thierarzt Scholz zu Tost altes Leinen. Ungenannt aus Seelow, 1 Drellsack, 34 Paar baumwollene Strümpfe, 23 Taschentücher, 11 dreieckige Tücher. Frau Geh. Räthin H. A. 2 wollene Hemden, Flanell, Zucker, Reis. Ungenannt altes Leinen, Binden, Charpie. Westphalen 5 Bücher, 12 Kissenbezüge, 1 Matratze, 1 Fußkissen, 1 Kopfkissen, 1 Kissen, 1 Duvet. O. P. 1 Bettstelle, 1 Matratze mit Bezug, 1 Luftkissen, 1 Bettschirm, 1 Fußbank, 1 Nachtstuhl, 1 Steckbecken. Ungenannt 1 vollständiges Bett mit Bezügen. Direktor Henkel 3 Packete Charpie, altes Leinen, Binden. Neumann und Sohn, 6 Dutzend Eau de Cologne, 3 Dutzend Seife, 12 Flaschen Himbeersaft. Ungenannt 3 Hemden, alte Leinwand, Charpie, 1 Paar alte Strümpfe. Frl. von le Coq Charpie. Frl. von Wallenberg 23 Dutzend Kompressen, 16 Fußlappen, 16 Fensterleinen. S. St. 2 Krankenkissen, 1 Bettbezug, 2 Laken, 4 Kopfbezüge, 6 Paar baumwollene Strümpfe, 3 wollene Jacken, 3 Oberhemden. 1 Ueberziehjacke, 3 Halstücher, 1 Mütze, 1 Plaid. v. Schweinitz, Leinen und Charpie. Dr. v. Jaschkowitz 3 Hemden, Charpie, Leinen. Frau Prof. Wichmann Thee, Eau de Cologne, 4 Dutzend Fußlappen.

Ein braunseidener Regenschirm ist gestern in der Nähe des Sommertheaters (Neustädter Markt) verloren. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung bei ***Gebr. Weitz,*** Kleine Gerberstr. 2.

Ein **Lehrling** kann sofort in meiner Bäckerei unter günstigen Bedingungen eintreten.

R. Wismach,
St. Martin 63.

Einen zweiten Beamten, evangelischer Konfession sucht zum sofortigen Antritt das Dom. **Witosław** bei Alt-Boyen.

Lehrlingsstelle vakant in **Elsner's** Apotheke.

Für eine größere Holzhandlung

wird zur Leitung des Verkaufs und Buchführung (einfache) ein umsichtiger, thätiger und kautionsfähiger Mann unter vortheilhaften Gehaltsbedingungen verlangt. — ☞ In einem gleichen (kleineren) Geschäft ist die **Aufseher- u. Verkäuferstelle** zu besetzen; Gehalt bis 30 Thlr. monatlich. Kenntniß vom Holzgeschäft ist erwünscht, aber nicht Bedingung. ***A. Götsch & Co.,*** Berlin, Lindenstraße Nr. 89.

Auf dem Dominium **Augustinowo** bei Dobrzyce wird ein **Wirthschaftsbeamter,** beider Landessprachen mächtig, zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt 100 Thlr., schriftliche Anmeldung portofrei, am liebsten persönliche Anmeldung.

Ein tüchtiger fähiger Landwirth, unverheirathet, der deutschen und poln. Sprache mächtig, wird für **Labiszynek** bei Gnesen gesucht. Persönliche Meldungen in **Gnesen** in der Wohnung des Hrn. Stadtältesten ***Russak*** von 4 bis 6 Uhr Nachmittags.

Ein **Lehrling** mit guter Schulbildung kann sofort in meine Schnupftabakfabrik und Material-Waarenhandlung eintreten.

Schmiegel, den 1. Juli 1866.

Adam Liszewski.

Ein israelitischer Knabe redlicher Eltern, beider Landessprachen mächtig, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet als

Lehrling

unter günstigen Bedingungen ein Unterkommen bei

Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Die Wiener „Presse"

und die „Schlesische Zeitung" können subabonnirt werden in der Konditorei von

A. Pfitzner, am Markte.

Generalversammlungen
der Mitglieder des
Sterbekassen-Renten-Vereins

heute, den 3. und **morgen,** den 4.
Abends **7** Uhr
im Lambert'schen Saale.

Meine liebe Frau **Louise** geb. **Gerber** ist gestern Abend 11 Uhr von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.

Buk, den 3. Juli 1866.

Gabert, Bürgermeister.

Heute früh 7½ Uhr entriß uns plötzlich der Tod unseren innigst geliebten, theuren Gatten, Vater, Groß- und Schwiegervater, den hiesigen Kaufmann und Güter-Agenten **Jacob Radziejewski** im kräftigsten Mannesalter.

Tief betrübt widmen wir diese Anzeige allen Bekannten.

Posen, den 3. Juli 1866.

Die Hinterbliebenen.

Kellers Sommertheater.

Dienstag: **Extravorstellung à 5 Sgr. Klein Geld.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 6 Bildern von Emil Pohl.

Mittwoch: **Flotte Burschen.** Komische Operette in 3 Bildern von J. Braun. Musik vom Kapellmeister Suppé. — **Die Helden.** Lustspiel in 1 Akt von Wilhelm Marsano. — **Der Weg durch's Fenster.** Lustspiel in 1 Akt von W. Friedrich.

Donnerstag, zum Benefiz für Frau **Emma Müller: Cäsario,** oder: **Der weibliche Trompeter.** Lustspiel in 5 Akten von Wolf. — **Schülerschwänke,** oder: **Die kleinen Wilddiebe.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Angely.

In Vorbereitung: **Ein Preußenritt in's deutsche Reich.** Lustspiel in 5 Akten von Arthur Müller.

Im Sommer-Theater.

Montag den 9. Juli 1866
zum
Besten der zurückgebliebenen Landwehr-Familien und der verwundeten Krieger:
Große
außerordentliche Vorstellung aus der neuen Magie
in zwei Abtheilungen
dargestellt von
Bellachini,
Hof-Künstler
Sr. Maj. des Königs von Preußen.

Logenplatz 1 Thlr., erster Platz 15 Sgr., zweiter Platz 5 Sgr.

Billets sind im Oberpräsidium, in der Kommandantur, beim General-Kommando, bei Herrn Friseur **Caspari** und Herrn **Jacob Appel** zu haben.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Programme sind an der Kasse zu haben.

Asch's Café.

Markt 10.

Heute Auftreten des berühmten Komikers
A. Wohlbrück,
genannt **Deutschlands Levasseur**
in Verbindung mit der Gesellschaft **Conrad** aus Breslau.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 3. Juli 1866. (**Marcuse & Maass.**)

		Not. v. 2.			Not. v. 2.
Weizen, fester.			**Rüböl**, behauptet.		
Juli-August	68¼	67½	Juli-August	11	10 11/12
August-Septbr. . .	69	68⅝	Septbr.-Oktbr. . . .	10⅞	10⅞
Septbr.-Oktbr. . .	68	67¼	**Spiritus**, flau.		
Roggen, höher.			Juli-August	11 7/12	11¾
Juli-August	40½	40¼	August-Septbr. . . .	12¼	12⅛
August-Septbr. . .	41⅛	41⅛	Septbr.-Oktbr. . . .	12⅝	13
Septbr.-Oktbr. . .	42⅝	42¼			

Börse zu Posen

am 3. Juli 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 83½ Gd., do. Rentenbriefe 81½ Gd., polnische Banknoten 63¾ Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 150 Wispel, pr. Juli 35 Br., 34¾ Gd., Juli-August 35 Br., 34¾ Gd., August-Septbr. 36 Br., 35¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 37 Br., 36¾ Gd., Herbst 37¼ Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 37 Br.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 30,000 Quart, pr. Juli 11 1/12 Br., 1/24 Gd., August 11⅝ Br., 13/24 Gd., Septbr. 12⅛ Br., ⅛ Gd., Oktbr. 12⅛ Br., ⅛ Gd., Novbr. 12 Br., Dezbr. 12 Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 2. Juli. Wind: W. Barometer: 27^{10}. Thermometer: früh 3° +. Witterung: Veränderlich.

Im Verkehr mit Roggen war es heute ziemlich flau und Preise haben bei mäßigen Umsätzen sich etwas verschlechtert. Wirksam waren die belangreichen Kündigungen, 47,000 Ctr. (2350 Wispel) umfassend, für welche Empfangslust fehlt. Kündigungspreis 40¼ Rt.

Rüböl in trägem Verkehr bei kaum veränderten Preisen.

Spiritus unterlag dem Druck einer Kündigung von 690,000 Quart und hat sich von demselben nicht erholt. Kündigungspreis 11⅞ Rt.

Weizen loko und Termine leblos. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 60½ Rt.

Hafer loko schwer verkäuflich, Termine fester. Gekündigt 4800 Ctr. Kündigungspreis 26⅞ Rt.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 44—70 Rt. nach Qualität, p. 2000 Pfd. Juli 61 Rt. Br., 60 Gd., Juli-August do., Septbr.-Oktbr. 61 Rt. nominell.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 80/81pfd. 40¾ a 41¼ Rt. ab Boden bz., 80/82pfd. 41¼ a ⅜ Rt. ab Kahn bz., Juli 40½ a 40 Rt. bz., Juli-August do., Aug.-Septbr. 41½ a 40¾ bz., Septbr.-Oktbr. 41¾ a ½ bz., Oktbr.-Novbr. 42 a 41¾ bz.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 31—40 Rt.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 25 a 29 Rt., schles. 26½ a 27½, feiner 28½ Rt. bz., Juli 26¾ a 27 Rt. bz., Juli-August do., August 27½ bz., August-Septbr. 26¾ bz., Septbr.-Oktbr. 26 bz., Oktbr.-Novbr. 26 Br.

Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 54—60 Rt., Futterwaare 43—50 Rt.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 13⅞ Rt. bz., Juli 11⅛ Br., ¼ Gd., Juli-August 11 Rt., Septbr.-Oktbr. 11 a 1/24 bz., Oktbr.-Novbr. 11⅛ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 11⅛ a 1/12 bz.

Leinöl loko 12 Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 12½ Rt. bz., ab Speicher 12⅛ a ⅛ Rt. bz., Juli 11⅞ a ¾ a ⅝ bz., Juli-August do., August-Septbr. 12 23/24 a 5/12 a ½ bz., Br. u. G., Septbr.-Oktbr. 13 1/12 a 13 bz. u. Gd., 1/12 Br., Oktbr.-Novbr. 13⅓ a ¼ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4⅛—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 11/12—3⅔ Rt., Roggenmehl Nr. 1. 3½—⅛ Rt., Nr. 0. und 1. 3 1/12—2⅚ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. Mehl in beiden Sorten etwas beachtet. (BHZ.)

Stettin, 2. Juli. **An der Börse.** [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: Regnigt, + 16° R. Barometer: 27″ 8‴. Wind: S.

Weizen niedriger, loko p. 85pfd. gelber 60—69 Rt., mit Auswuchs 40—56 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Juli-August 67¾, ½ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 67½ bz.

Roggen niedriger verkauft, schließt etwas fester, p. 2000 Pfd. loko 40—41½ Rt., pr. Juli-August 40¼, 40, 40¼ bz., August-Septbr. 41¼, ½ bz., Septbr.-Oktbr. 42½ bz. u. Br., ¼ Gd.

Gerste loko p. 70pfd. Posener 39—40 Rt. bz., geringe 37 bz.

Hafer loko p. 50pfd. 28¾—29½ Rt. bz.

Erbsen loko Futter- 48 Rt. bz.

Rüböl flau, loko fehlt, pr. Juli 11⅛ Rt. Br., Juli-August 10⅞ Br., Septbr.-Oktbr. 10⅞ Br., ¾ Gd.

Spiritus flau, loko ohne Faß 12⅛ Rt. bz., pr. Juli-August 12¾, 17/24, ⅝ bz., August-Septbr. 12⅛ bz., Septbr.-Oktbr. 13 Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 13⅛ bz.

Angemeldet: ca. 800 Wispel Weizen, ca. 1000 Wispel Roggen, 100 Wispel Hafer, 350,000 Quart Spiritus.

Winterrübsen pr. Septbr.-Oktbr. 70 Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

(Das „Breslauer Handels-Blatt“ ist uns heute nicht zugegangen.)

Magdeburg, 2. Juli. Weizen 58—60 Thlr., Roggen 46—49 Thlr., Gerste 38—42 Thlr., Hafer 29—31 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare unverändert, Termine weichend und geschäftslos. Loko ohne Faß 12½ Thlr., pr. Juli 12½ Thlr. ohne Faß; pr. Juli und Juli—August 12¼ Thlr., August—Septbr. 12¾ Thlr., Septbr. bis Oktbr. 13⅛ Thlr. p. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus flau und geschäftslos. Loko 10⅞ a ½ Thlr., pr. Juli 10⅛ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

(Die „Bromberger Zeitung“ ist uns heute nicht zugegangen.)

Hopfen.

Nürnberg, 28. Juni. Im Hopfengeschäft wurde in den letzten acht Tagen zwar wenig, aber zu ziemlich besseren Preisen gekauft. Waare zu 60 Fl. ist so rar geworden, daß man nur in vereinzelten Fällen noch davon hört. Gewöhnliche gute Hopfen werden bezahlt von 64 bis 68 Fl. In besseren Qualitäten ist in letzten acht Tagen von einem Frankfurter und einigen Fürther Häusern bis zu 75 Fl. bezahlt worden. — Die Witterung ist sehr heiß und trocken und bei Mangel an Regen nichts weniger als günstig für die neue Pflanze. Schlimme Berichte mehren sich. Hoffen wir noch auf günstige Wendung, denn sonst würde es in der That anfangen, ernstlich bedenklich werden. Zu berichten ist, daß auch die neuesten englischen Berichte ungünstig werden. (BHZ.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 2. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Regnerisch. Weizen behauptet, loko 7, 15, pr. Juli 5, 26, pr. November 6, 6. Roggen fest, loko 5, 10, pr. Juli 4, 26, pr. November 4, 22. Rüböl loko 15 5/20, pr. Oktober 12 11/20. Leinöl fest, loko 13⅕.

Hamburg, 2. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt ruhig. Weizen pr. Juli-August 5400 Pfd. netto 117 Bankothaler Br. u. Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 118 Br., 117 Gd. Roggen pr. Juli-August 5000 Pfd. Brutto 73 Br., 72 Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 74 Br. u. Gd. Oel fest, pr. Juli 26, pr. Oktober 25½ bez. Kaffee ruhig. Zink matt. — Wetter: Starker Regen.

London, 2. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer und fremder Weizen fester gehalten, beschränkter Umsatz. Gerste zum höchsten Preise voriger Woche verkauft. Hafer gefragt. Französisches Mehl einen Schilling niedriger. — Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 2. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen flau. Roggen auf Termine 3 Fl. niedriger. Raps pr. Oktober 64½. Rüböl pr. Herbst 37¾.

Liverpool (via Haag), 2. Juli, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Orleans 13½, Georgia 14, fair Dhollerah 9, middling fair Dhollerah 7½, middling Dhollerah 6½, Bengal 6, New fair Omra 9½, Pernam 14¾.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195 über der Ostsee	Therm.	Wind.	Wolkenform.
2. Juli	Nchm. 2	27″ 6‴ 85	+17°5	S 2-3	bedeckt. Ni.
2. „	Abnds. 10	27″ 7‴ 43	+12°8	SW 0-1	bedeckt. St., Ni.[1])
3. „	Morg. 6	27″ 6‴ 72	+13°5	S 1	trübe. Cu-st., Ni.

[1]) Regenmenge: 3,4 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Ist heute nicht gemeldet.

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Den 2. Juli. Kahn Nr. 2736, Schiffer Altmann, und Kahn Nr. 228, Schiffer Steke, Beide von Stettin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 199, Schiffer Erfort, von Berlin nach Posen mit Salz; Kahn Nr. 1430, Schiffer Rutke, von Berlin nach Schrimm mit Salz; Kahn Nr. 192, Schiffer Rutke, von Berlin nach Posen mit Salz; Kahn Nr. 10,698, Schiffer Dabo, von Zirke nach Posen mit Brettern; Kahn Nr. 1192, Schiffer Franzke, mit Glas.

Uebersicht

der in Posen ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge.

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
4 U. 30 M. früh Pers.-Post von Trzemeszno.	7 U. — M. früh Botenpost nach Dombrowka.
4 - 35 - - - - Wreschen.	7 - 30 - - Pers.-Post - Pleschen.
4 - 40 - - - - Wongrowitz.	7 - — - - - - Schwerin a. W.
5 - — - - - - Krotoschin.	7 - 15 - - - - Unruhstadt.
8 - 25 - - - - Obornik.	8 - 10 - - - - Nakel.
8 - 50 - - - Schwerin a. W.	8 - — - - - - Krotoschin.
10 - — - - - - Ostrowo.	8 - 30 - - - - Gnesen.
10 - 15 - - - - Züllichau.	12 - — - Mitt. - - Strzałkowo.
2 - 40 - Nchm. - - Strzałkowo.	1 - — - Nm. - - Gnesen.
3 - — - - - - Gnesen.	6 - — - - - - Obornik.
6 - 40 - - - - Gnesen.	6 - 45 - - - - Ostrowo.
7 - — - - Botenpost - Dombrowka.	7 - 30 - - - - Züllichau.
7 - 30 - - Pers.-Post - Krotoschin.	7 - — - - - Schwerin a. W.
7 - 20 - - - - Unruhstadt.	7 - 15 - - - - Krotoschin.
7 - 5 - - - - Nakel.	10 - 30 - - - - Wongrowitz.
8 - 15 - - - - Pleschen.	11 - 30 - - - - Trzemeszno.
9 - 35 - - - Schwerin a. W.	11 - 30 - - - - Wreschen.

Ankommende Eisenbahnzüge auf dem		Eisenbahnhofe.	Posthofe.	Abgehende Eisenbahnzüge vom		Posthofe.	Eisenbahnhofe.
Pers.-Z. von	Kreuz . .	5^{50} Vrm.	6 Vrm.	Nach	Breslau . . .	5^{40} Vrm.	6 Vrm.
Gem. Z. -	Kreuz . .	9^{6} -	9^{40} -	-	Breslau . . .	8^{44} Vrm.	9^{51} Vrm.
Pers.-Z. -	Kreuz . .	4^{39} Nm.	4^{50} Nm.	-	Breslau . . .	4^{25} Nm.	4^{49} Nm.
Gem. Z. -	Breslau .	9^{16} Vrm.	—	-	Kreuz	—	12^{55} Nm.
Pers.-Z. -	Breslau .	11^{13} Vrm.	11^{25} Vrm.	-	Kreuz . . .	11 Vrm.	11^{23} Vrm
Gem. Z. -	Breslau .	7^{54} Nm.	—			—	—
Pers. Z. -	Breslau .	9^{21} Nm.	9^{50} Nm.	-	Kreuz	9 Nm.	9^{41} Nm.

Telegramm.

Gitschin, 2. Juli. Der östreichische Gesammtverlust gegen die kronprinzliche Armee wird auf 25,000, gegen die Armee des Prinzen Friedrich Karl auf etwa 15,000 Mann angenommen. Die Desertionen der Italiener werden häufiger, seit die Flucht der Oestreicher so eilig ist, daß bei neunstündiger Rekognoscirung keine Fühlung zu gewinnen war.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 2. Juli 1866.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	·6 bz
Staats-Anl. 1859	5	96 bz
do. 54, 55, 57	4½	86 bz
do. 56, 1859	4½	·6 bz
do. 1864	4½	86 bz
do. 50, 52 conv.	4	80 bz
do. 1853	4	80 bz
do. 1862	4	80 bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	120 bz
Staats-Schuldsch.	3½	78 bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	78 G
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	85 G
do. do.	3½	— —
Berl. Börsenh.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	8 ¼ bz
Märkische	4	88½ bz
Ostpreußische	3½	— —
do.	4	79 bz
Pommersche	3½	80 bz
do. neue	4	88½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	84 bz
Schlesische	3½	— —
do. Litt. A.	3½	— —
Westpreußische	3½	74 bz
do.	4	80 bz
do. neue	4	— —
do. do.	4½	— —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	85 bz
Pommersche	4	85 G
Posensche	4	82½ bz
Preußische	4	83½ bz
Rhein.-Westf.	4	— —
Sächsische	4	84¼ bz
Schlesische	4	86 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	39½ bz
do. National-Anl.	5	44½ bz
do. 250 fl Präm. Ob.	4	47 bz
do 100 fl. Kred. Loose	—	Verloosung
do. 5prz. Loose (1860)	5	53-½ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	29½ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	49 G
Italienische Anleihe	5	gr 39½ bz, kl 41½ [bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	57 bz
6. do.	5	74 G
Englische Anl.	5	79½ G
N. Russ. Egl. Anl	3	46¼ G
do. v. J. 1862	5	80 bz u G
do. 1864	5	83 G
do. engl.	5	83 G [bz
do Pr.-Anl. 1864	5	75 bz, n. 69—½
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	55¼ bz
do. kl	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	88 etw bz u G
Pfdbr. n. i. SR.	4	54 bz
Part. O. 500 Fl.	4	85 bz
Amerik. Anleihe	6	69¾-½ etw-¼ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	45 bz
Neue Bad. 35 fl Loose	—	26 G
Dessauer Präm. Anl	3½	89 etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	46 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	135 B
Berl. Handels-Ges.	4	96 G
Braunschwg. Bank-	4	72 etw bz
Bremer do.	4	100 etw bz
Coburger Kredit-do.	4	70 G
Danzig. Priv.-Bk.	4	95 G
Darmstädter Kred.	4	70 bz
do. Zettel-Bank	4	88 bz
Dessauer Kredit-B.	0	2 B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	88-9) bz
Genfer Kreditbank	4	26½ Mehrbzu G
Geraer Bank	4	90 G
Gothaer Privat do.	4	80 G
Hannoversche do.	4	75½ bz
Königsb. Privatbk.	4	98 G
Leipziger Kreditbk.	4	65 G
Luxemburger Bank	4	65 G
Magdeb. Privatbk.	4	80½ Kl bz
Meininger Kreditbk.	4	83 G
Moldau. Land. Bk.	4	19½ Afgetw-18bz
Norddeutsche do.	4	101 G
Oestr. Kredit- do.	5	48-49 bz
Pomm. Ritter- do.	4	77 bz u G
Posener Prov. Bank	4	85 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	1:4 bz
Schles. Bankverein	4	95 G
Thüring. Bank	4	50 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103 G
Weimar. Bank.	4	89½ etw bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	104 G
do. do. Certific.	4½	92 bz
do. do. (Henkel)	4	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	50 G
do. II. Em.	5	50 G
Bergisch-Märkische	4½	86¼ G
do. II. Ser. (conv)	4½	86¼ G
do. III. S. 3½ (R. S)	3½	70 bz
do. Lit. B.	3½	70 bz
do. IV. Ser.	4½	85¼ bz
do. V. Ser	4½	85¼ G
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	85 G
Berlin-Anhalt	4	82 G
do.	4½	8· bz
do. Litt. B.	4	89 bz
Berlin-Hamburg	4	87 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	84½ G
do. Litt. B.	4	84½ G
do. Litt C.	4	83½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	80 bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	80 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	86¼ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	93 G
do. II. Em.	5	93 G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	76½ G
do.	4½	89 bz
do. IV. Em.	4	76½ bz
do. V Em.	4	— —
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	90 G 1865
Magdeb. Wittenb.	3	61½ G [— —
Mosco-Rjäsan S. g.	5	81 bz
Niederschles. Märk.	4	80 bz
do. II. c.	4	75¼ G
do. conv.	4	81 bz
do. conv. III. Ser.	4	78 G
do. IV. Ser.	4½	86 G
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	83 G
do. Litt. D.	4	83 G
do. Litt. E.	3½	73 bz
do. Litt. F.	4½	86 bz
Oestr. Französ. St.	3	215 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	2.0 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	84 bz
do. 1862	4½	84 bz
do. v. Staat garant	4½	85 G
Rhein-Nahe v. St g.	4½	86½ G
do. II. Em.	4½	86½ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	82½ G
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	83½ G
do. II. Ser.	4½	90 G
do. III. Ser	4	83½ G
do. IV. Ser	4½	90 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	30 bz
Amsterd. Rotterd.	4	104½-5½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	134-5½-5 bz
Berlin-Anhalt	4	192 bz
Berlin-Hamburg	4	149½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	1 0½ bz
Berlin-Stettin	4	119 bz, exkl. Div.
Berlin-Görlitz	4	— —
do. Stamm-Prior.	5	95 G
Böhm. Westbahn	5	46 B
Bresl. Schw. Freib.	4	130 bz
Brieg-Neiße	4	78 G
Cöln-Minden	4	138 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	46 G
do. Stamm-Pr.	4½	70 G
do. do.	5	72 G
Gal. C.-Ludwg.	5	63 bz
Ludwigshaf.-Berb.	4	132 bz
Magdeb. Halberst.	4	180 bz
Magdeb. Leipzig	4	216 G
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	120 bz
Mecklenburger	4	65 bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk	4	82 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
Nordb., Frd. Wilh.	4	58½ 60 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	150 bz
do. Lt. B	5	128 G
Oest. Franz. Staat.	5	81 bz
Oest. sdl. St B (Lom)	4	77½-78-77½ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	66 G
Rheinische	4	107-8-7 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	70½ bz
Stargard-Posen	3½	86½ G
Thüringer	4	125 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ B
Louisd'or	—	111¾ bz
Sovereigns	—	6. 20½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 9¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	457½ bz
Dollars	—	1. 11⅛ B
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Th 29 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	— —
Fremde Noten	—	98 G
do. (einl. in Leipz.)	—	— —
Oestr. Banknoten	—	76¾ G
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	64-¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	120 etw bz u G
Berl. Eisenb. Fab.	5	:0 G[ig. 117 G
Hörder Hüttenv. A.	5	86 G
Minerva, Brgw. A.	5	29½-30 bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 30. Juni.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	6½	142⅝ bz
do. 2 M.	6½	140¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	8	151½ bz
do. do. 2 M.	8	149⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	10	6 17½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79 5/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	6	73. bz
do. do. 2 M.	6	72¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	6	57 6 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	6	57 8 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	9	100 G
do. do. 2 M.	9	98½ G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	69⅛ bz
do. do. 3 M.	6	68⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	8	109½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	63⅛ bz

Die Börse war sehr angenehm und sehr belebt; Eisenbahnen und preußische Fonds besonders beliebt; erstere waren oft um viele Procente höher in lebhaftem Verkehr. Oestreichische Papiere waren dagegen matter; von preußischen Fonds gewannen Prämien-Anleihe 9 Proc., 4½ proc. Anleihe 1½ Proc., 5- und 4 proc. und Staatsschuldscheine 3 Proc.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, 2. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Geld williger. Valuten matt. Holländische und preußische Effekten begehrt, östreichische matt. Preußische Bahnen steigend.

Schlußkurse. National-Anleihe —. Oestreich. Kreditaktien 47. Oestreich 1860er Loose 53½. 3 % Spanier —. 2½ % Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 105 B. Norddeutsche Bank 104½. Rheinische Bahn 105 Nordbahn 56½. Finnländische Anleihe 78½. 1864er russische Prämienanleihe 70. Neue russische Prämienanleihe —. 6 % Verein. St.-Anl. pr. 1882 62. Diskonto 7 a 6¾ %.

Amsterdam, 2. Juli, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Der Diskont ist auf 7 Proc. erhöht worden. 5 % Metalliques Lit. B. 61⅞. 5 % Metalliqes 41 1/16. 2½ % Metalliques 21. 5 % Oestr. Nat.-Anl. 43¾. Silberanleihe 48⅞. 1 % Spanier 29¾. 3 % Spanier 29 7/16. 6 % Ver. St. pr. 1882 67 11/16. Holl. Integrale 54½. Mexikaner 14. 5 % Stieglitz de 1855 71½. 5 % Russen de 1864 88. Wiener Wechsel 79. Hamburger Wechsel, kurz 35½.

Rotterdam, 2. Juli, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Holl. wirkl 2½ % Schuld-Obl. 54½. Oestreich. National-Anleihe 43½. Oestreich. 5 % Metalliques 41½. Oestr. Silber-Anleihe 1864 48½. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 170, 00. Russ. Prämien-Anleihe 147, 00. 82er Verein. Staaten-Anleihe 67⅞. Inländ. 3 % Spanier —. London 3 Monat 11, 60. Paris 3 Monat 46, 60.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.